MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 129. Mittwoch den 5. Juni 1844.

Inland.

Berlin, 2. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bei der Ober-Rechnungskammer als Geheimen Rechnungs-Revisor angestellten Rechnungs-Rath Harting und dem Regierungs-Secretär, Hofrath Grabe zu Marienwerder, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Dem Uhrmacher C. A. Lätsch zu Trier ist unter dem 29. Mai 1844 ein Patent auf eine ruhende Hemmung in Taschenuhren, insoweit solche nach der vorgelegten Zeichnung und Beschreibung für neu und eigenthümlich erachtet worden ist, auf acht Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Das 13te Stück der Gesetz-Sammlung enthält: unter Nr. 2445 die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 10. Mai d. J., betreffend die Erweiterung der Befugniß der Chef-Präsidenten der Landes-Justiz-Kollegien hinsichtlich der Anstellung der Subalternen bei den Ober- und Unter-Gerichten; desgleichen Nr. 2446 vom 13. dess. Mts., betreffend das Aufgebot verlorener Instrumente über Ansprüche und Forderungen, welche in den bei dem Brande der Stadt Loslau im Jahre 1822 untergegangenen Hypothekenbüchern des Stadtgerichts zu Loslau sich eingetragen befanden; und Nr. 2447 die Verordnung, die Eröffnung von Actien-Zeichnungen für Eisenbahn-Unternehmungen und den Verkehr mit den dafür ausgegebenen Papieren betreffend, d. d. den 24sten ejd. m. (s. unten.)

Angekommen: Se. Excellenz der General der Kavalerie und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, von Knorring, von St. Petersburg. Der General-Major und Commandeur der 16. Infanterie-Brigade, von François, von Trier. — Abgereist: Se. Excellenz der General der Infanterie und kommandirende General des 7. Armee-Corps, von Pfuel, nach Münster. Se. Excellenz der General-Lieutenant, Chef der Land-Gendarmerie und Kommandant von Berlin, Freiherr von Lützow, nach Kissingen.

Ueber die Reise Sr. Majestät des Königs erhalten wir folgende Mittheilungen:

„Lübben, 30. Mai. Bei der Reise, welche Se. Majestät der König zu beschließen geruht, hatte die Stadt Lübben das hohe Glück, ihren Herrn und König gestern zu bewillkommnen. Se. Majestät waren früh von Berlin abgereist und auf der neu erbauten Chaussee, welche die Nieder-Lausitz Allerhöchstdessen Gnade verdankt, nach 12 Uhr Mittags an dem nahe bei Lübben gelegenen Exerzier-Platze der hier garnisonirenden 3ten Jäger-Abtheilung angelangt. Man hatte die Veranstaltung getroffen, daß auf dem Punkte der Chaussee, wo der Weg nach dem Exerzier-Platze abgeht, Wagen bereit standen, um den Monarchen und dessen Gefolge zum Exerzier-Platz zu fahren, wo Se. Majestät vom kommandirenden General des 3ten Armee-Corps, Herrn General-Lieutenant von Weyrach, empfangen wurden. Nach erfolgter Besichtigung verfügte Sich Se. Majestät auf einem Wege, der durch die dichten Eichen-Schatten des an der Stadt gelegenen und von unzähligen Nachtigallen belebten Haines führt, nach Lübben selbst. Die hocherfreute Stadt hatte sich einfach, aber festlich geschmückt: Große Pforten von grünem Eichenlaub und üppigem Schilfe, dem Reichthum des nahen Spreewaldes, wölbten sich über den Weg des geliebten Landesherrn, alle Häuser waren mit Blumengewinden und Kränzen geschmückt, aus den Fenstern wehten Fahnen mit den preußischen und baierschen Farben, und die von Freude und Liebe erfüllten Einwohner begrüßten die längst ersehnte Gegenwart ihres theuren Landesvaters allenthalben mit dem begeisterten Zurufe: „Hoch lebe unser König!" Auf dem Markte war die Schützengilde aufgestellt, in ihrer Mitte die prachtvoll gestickte Fahne, welche Ihre Majestät die Königin ihr zu verehren die Gnade gehabt; hier vom Magistrate und den Stadtverordneten empfangen, geruhten Se. Majestät auszusteigen, die Schützengilde im Parademarsch bei sich vorbei defiliren zu lassen, und sich dann zu Fuß nach dem ständischen Landhause zu begeben, wo Allerhöchstdieselben von dem Herrn Ober-Präsidenten von Meding, den Ständen des Markgrafthums Niederlausitz, den Civil-Behörden, der Geistlichkeit und anderen hier lebenden distinguirten Personen empfangen wurden und Sich dieselben vorstellen ließen. — Se. Majestät hatten befohlen, sämmtliche hier anwesende Stände, aus den Standesherren und der Ritterschaft, den Deputirten der Städte und denen der Landgemeinden, wie auch die städtische Behörde und viele der Allerhöchstdenselben vorgestellten Personen, zur Tafel einzuladen. Nach Aufhebung derselben begaben Se. Majestät Sich in den ständischen Sitzungssaal und widmeten Ihre Aufmerksamkeit den Bildnissen der verschiedenen ehemaligen Landesherren des Markgrafthums Niederlausitz, mit welchem dieser Saal geschmückt ist, und unter denen sich nun auch das von Sr. Majestät den Ständen verehrte eigene Bildniß befindet. — Das alte landesherrliche Schloß zu Lübben war, wegen besorglicher Baufälligkeit, in diesem Jahre theilweise abgetragen worden, und es hatten die Stände der Niederlausitz an Se. Majestät die allerunterthänigste Bitte gerichtet, dieses Schloß wiederherstellen lassen zu wollen. Diese Bitte wurde hier mündlich wiederholt und Se. Majestät geruhten auch sofort dieses Schloß in Augenschein zu nehmen, auch Sich den Saal zeigen zu lassen, in welchem mehrere der Landesherrn der Nieder-Lausitz die Huldigung der hiesigen Stände empfangen hatten, und zugleich anzuordnen, daß der diesfallsige Antrag der Stände Ihnen alsbald vorgelegt werden solle. — Gegen 6 Uhr Nachmittags verließ der König die Stadt Lübben und begab Sich nach Lübbenau, um auf dem Schlosse des Grafen zu Lynar zu übernachten und demnächst mittelst einer Wasserfahrt den Spreewald zu besehen."

„Kottbus, 31. Mai. Der Monarch war gestern von Lübbenau abgereist, hatte den Spreewald besehen und kam Nachmittags um 5½ Uhr am äußeren Stadtbezirk an, wo ihn an einer mit dem Namenszuge Sr. Majestät gezierten Ehrenpforte die Stadtbehörden ehrfurchtsvoll empfingen. Da Allerhöchstdieselben die Ueberreste der Festung Beetz zu sehen beabsichtigten, so setzten Dieselben nach kurzem Verweilen in der Stadt Ihre Reise dahin fort, kehrten aber von dort gegen 9 Uhr zurück. Die Bürgerschaft mit ihrem Schützen-Corps hatte zwar auf beiden Seiten der Straße, welche Se. Majestät passirten, Spaliere gebildet, der Zudrang war jedoch so groß, daß der königl. Wagen kaum durch die freudig bewegte Menge durchkommen konnte, und Allerhöchstdieselben wiederholentlich befahlen, mit aller Vorsicht zu fahren, damit Niemand beschädigt werde. Ehrenbogen, Blumenkränze und Laubgewinde zierten die Straßen überall, und unzählige Freudenflaggen weheten auf Thürmen und an Häusern. Die ganze Stadt war erleuchtet. Besonders zeichneten sich zwei Obelisken an der evangelisch-reformirten Kirche, dem Hause des Hofrath Wilke, welches für Se. Majestät eingerichtet worden war, gegenüber, und ein erleuchtetes Kreuz an der Kirche selbst, aus. Allerhöchstdieselben geruhten, eine von dem bürgerlichen Schützen-Corps Ihnen angebotene Ehrenwache anzunehmen, und begaben sich hierauf in die für Sie eingerichteten Zimmer, woselbst die Ritterschaft des Kreises, die Geistlichkeit und Behörden vorgestellt wurden. Die Bürgerschaft überreichte dabei durch drei ihrer ältesten Mitglieder ein Empfangsgedicht, welches Se. Majestät sehr gnädig annahmen, und außer der Ritterschaft und den Vorstehern der Behörden und der Geistlichkeit, auch diese, übrigens noch rüstigen Greise, zur Abendtafel befahlen. Nach Aufhebung der letzteren wurde von dem Gesang-Verein der Volksgesang: „Heil Dir im Siegerkranz" vorgetragen, und Sr. Majestät ein donnerndes Hurrah gebracht. — Heute Morgen um 7 Uhr hat der Monarch seine Reise nach Spremberg fortgesetzt." (A. Pr. Z.)

* **Berlin,** 3. Juni. In dem heute ausgegebenen 13. Stücke der Gesetzsammlung ist unter Nr. 2447 die längst erwartete allerhöchste Verordnung, deren Hauptinhalt ich Ihnen gestern bereits anzeigte, die Eröffnung von Aktienzeichnungen für Eisenbahn-Unternehmungen und den Verkehr mit den dafür ausgegebenen Papieren betreffend, erschienen. Ich sende Ihnen das Gesetz auf außerordentlichem Wege*); dasselbe lautet:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. rc. haben Uns bewogen gefunden, zur Beseitigung der Mißbräuche, zu welchen die Eröffnungen von Aktienzeichnungen für Eisenbahn-Unternehmungen und der Verkehr mit den dafür ausgegebenen Aktienpromessen und ähnlichen Papieren Anlaß gegeben hat, auf den Antrag Unseres Staatsministeriums für den ganzen Umfang Unserer Monarchie zu verordnen, wie folgt:

§ 1. Niemand darf fortan ohne ausdrückliche Genehmigung Unseres Finanz-Ministers Aktienzeichnungen für ein Eisenbahn-Unternehmen eröffnen oder Aktien-Anmeldungen dafür annehmen. Wer dieser Bestimmung zuwiderhandelt, hat eine Geldbuße von funfzig bis fünfhundert Thalern, und außerdem die Konfiskation des gezogenen Gewinnes verwirkt.

§ 2. Verträge, welche nach Publikation der gegenwärtigen Verordnung über Aktienpromessen, Interimsscheine, Quittungsbogen oder sonstige, die Betheiligung bei einer Eisenbahn-Unternehmung bekundende, aber vor Berichtigung des vollen, auf die Aktien oder Obligationen einzuzahlenden Betrages ausgegebene Papiere errichtet werden, sollen nur dann, wenn sie sofort von beiden Theilen Zug um Zug erfüllt werden, rechtsgültig, sonst aber ohne Ausnahme nichtig sein, und es soll eine gerichtliche Klage aus dergleichen Verträgen überall nicht zugelassen werden, auch aus Vergleichen, welche über hiernach ungültige Geschäfte geschlossen werden, weder Klage noch Exekution stattfinden.

§ 3. Ueber die im § 2. bezeichneten Papiere dürfen von den öffentlich bestellten und vereideten Mäklern und Agenten bei Strafe der Amtsentsetzung keine andere Geschäfte unterhandelt, vermittelt oder abgeschlossen werden, als solche, welche sofort von beiden Theilen Zug um Zug erfüllt werden.

§ 4. Den öffentlich bestellten und vereideten Mäklern und Agenten wird bei Strafe der Amtsentsetzung hierdurch untersagt, in Papieren, welche über die Betheiligung bei ausländischen Aktien-Unternehmungen oder Anleihen vor Berichtigung des vollen, auf die Aktien oder Obligationen einzuzahlenden Betrages ausgegeben worden sind oder künftig ausgegeben werden, irgend ein Geschäft zu unterhandeln, zu vermitteln oder abzuschließen, ohne Unterschied, ob dasselbe sofort von beiden Theilen erfüllt wird, oder nicht. Eine Ausnahme findet nur in Betreff der Papiere für solche ausländische Unternehmungen statt, welche nach den bestehenden oder künftig abzuschließenden Staatsverträgen sich auch auf inländisches Gebiet erstrecken; diese unterliegen, gleich den inländischen Papieren, nur den Bestimmungen der §§ 2 und 3.

§ 5. Die in der Verordnung vom 19. Januar 1836 (Gesetzsammlung für 1836, Seite 9 ff.) § 7 bestimmte Strafe und Verpflichtung zum Schadenersatz tritt auch gegen Diejenigen ein, welche, ohne als öffentliche und vereidete Mäkler oder Agenten angestellt zu sein, und ohne vermöge ihres Amtes oder Dienstver-

---

*) Wir haben unsern hiesigen Abonnenten das Gesetz bereits gestern in einem Extrablatte mitgetheilt. Red.

hältnisses im Auftrage eines der Kontrahenten zu handeln, gegen Entgelt ein Geschäft daraus machen, über die in den §§ 2 und 4 der gegenwärtigen Verordnung erwähnten Papiere, so wie über Aktien, Obligationen oder sonstige Geldpapiere in- oder ausländischer Gesellschaften oder Institute Geschäfte zu unterhandeln, zu vermitteln oder abzuschließen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Sanssouci, den 24. Mai 1844.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

Prinz von Preußen.

v. Boyen. Mühler. Gr. v. Alvensleben. Eichhorn.
v. Thile. v. Savigny. Frh. v. Bülow.
v. Bodelschwingh. Gr. zu Stolberg. Gr. Arnim.
Flottwell.

* **Berlin, 2. Juni. Ein menschenfreundliches Unternehmen soll hier ins Leben treten, indem eine Gesellschaft die Absicht hegt, auf die uneigennützigste Weise eine Bäckerei anzulegen, aus welcher Arme das Brot zum billigsten Preise erhalten würden. Es sollen Actien zu 100 Thalern ausgegeben werden.** — Gestern Abend wurde in der Sing-Akademie die Todtenfeier für Thorwaldsen auf Veranlassung der Mitglieder unserer Akademie der Künste in solenner Weise abgehalten; es hatten sich die ersten Notabilitäten der Kunst und Wissenschaften dazu eingefunden.

Die Note sur l'état des forces navales de la France hat in unsern diplomatischen Kreisen gerade kein erfreuliches Aufsehen gemacht. Man weiß nämlich hier, daß außer dem Herzog von Nemours, der im höchsten Grade versteckt ist und Selbstbeherrschung übt, alle Söhne Ludwig Philipps kriegerischen Tendenzen à la Thiers und à la duc de Bordeaux hegen und lieber heute wie morgen nach dem Rhein mit fliegenden Fahnen marschiren mögten; man weiß aber auch, daß Ludwig Philipp, der seine Familie eben so zusammen zu halten versteht, wie sein Frankreich, durch ein strenges Hausregiment bisher das Ostensible derartiger Affektionen zurückzudrücken sich veranlaßt sah. Da man nun hier sich nicht darüber täuscht, daß der Herzog von Joinville ohne geheimes Einverständniß seines königlichen Vaters jene Publikation niemals gewagt, so fragt man sich nur: Ist dies eine gewöhnliche Prozedur, neben dem herzlichen Verständniß sich und der Dynastie auch nationale Popularität zu erwerben, oder stecken tiefere Momente dahinter, hervorgerufen durch die versuchte und wenigstens nicht abgewiesene Annäherung Rußlands an England? Diese Winke werden genügen, aufmerksame Zeitungsleser über die Fluctuationen und Experimente der gegenwärtigen höhern Politik zu orientiren, und ihnen klar zu machen, was in der Tiefe vorgeht. Daß die französischen ministeriellen Blätter den Herzog (er ist bestimmt, an die Spitze der französischen Marine treten) tadeln und ihm moralisch-politische Vorlesungen halten, kömmt wenig in Betracht. — Man will hier wissen, daß der Fürst von Oettingen-Wallerstein bei seinen neulichen diplomatischen Communicationen über Griechenland hauptsächlich finanzielle Momente für das Land im Auge gehabt, und daß es ihm nicht gelungen sei, diese auf diejenige Weise zu Stande zu bringen, wie sie König Ludwig gewünscht und wie sie die leeren Regierungskassen in Griechenland erheischen. Der russische Einfluß wird wieder der überwiegende in Griechenland. (Bremer Ztg.)

w. w. **Breslau, 4. Juni.** In Schlesien wurde vor ungefähr 3 Jahren ein sehr lebhafter Federkrieg in Betreff einer Gesangbuchs-Reform geführt. Der Streit wurde durch höheren Befehl sistirt, und hatte auch nicht den geringsten Erfolg. Nun ist in Bayreuth eine, dieselbe Frage betreffende Fehde ausgebrochen, welche die Gemüther bereits dermaßen erhitzt hat, daß ähnliche Excesse zu befürchten stehen als neulich in München die Bier-Emeute hervorrief. Der pietistische Zuchthausprediger Layritz in Beyreuth hat nämlich ein Gesangbuch aus alten baroken Kirchenliedern zusammengestoppelt, um das bisher in Gebrauch Gewesene, von rationalistischer Färbung, zu verdrängen. Nachdem nun Pfarrer Sittig öffentlich dargethan, daß das neue Gesangbuch gänzlich unbrauchbar sei und keinen Werth habe, trat Prediger Layritz in einem Pamphlet, voll Gift und Geifer, gegen den ersteren auf. Leider erwiderte Pfarrer Sittig diese maßlosen Schmähungen nicht mit stillschweigender Verachtung, sondern ließ sich zu ähnlichen öffentlich ausgesprochenen Schimpfereien verleiten. Die Folge davon war, daß die Prediger des Friedens und der Liebe sich auf eine höchst bedauernswerthe Weise bloßstellten, die Laien heftig aufregten und in zwei feindliche Parteien spalteten. Bemerkenswerth ist: daß die Behörden diesem Unfuge ruhig zugesehen haben. So sehr der Kampf um die Sache stets zu bevorworten ist, da er, auf die rechte Art geführt, segensreiche Folgen haben muß, eben so sehr sind die Zänkereien voll Persönlichkeiten zu verdammen, da sie nur Unheil anrichten. — — Die hannöversch-braunschweigische Eisenbahn wurde, wie die Zeitungen bereits gemeldet haben, an einem Sonntage eröffnet; dieses Ereigniß von rein materieller Bedeutung hatte einen Konflikt zwischen dem Pastor Petri zu Hannover und den dortigen Behörden zur Folge. Pastor Petri donnerte am nämlichen Sonntage gegen diese Entheiligung des Sabbaths von der Kanzel herab, und gebrauchte dabei Ausdrücke gegen die Obrigkeit und die höchsten Staatsbeamten, *) die keinem Unterthanen, am allerwenigsten aber dem Prediger ziemen. Es ist gegen denselben eine Untersuchung eingeleitet worden, auch hat sich die öffentliche Stimme laut und einstimmig gegen diesen unzeitigen und ungemäßigten Eifer ausgesprochen. — — Folgender Vorfall hat (wie die Berliner Allg. Kirchenzeitung meldet) im preuß. Regier.-Bezirk Minden Aufsehen erregt. Der Prediger in G. wurde von seinem pietistischen Presbyterium wegen vorgeblicher Irrlehren angeklagt. Der (den Anklägern zusagende) Synodal-Assessor theilte später demselben mit, daß er den Auftrag habe, in mündlicher Unterredung zu erforschen, „auf welchem theologischen Standpunkte er stehe", und stellte ein Examen mit ihm an.

* **Hirschberg, 3. Juni.** Gestern früh 7 Uhr ist Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, von Berlin kommend, auf Schloß Fischbach eingetroffen; dem Vernehmen nach werden Höchstdieselben sich nur einige Tage daselbst aufhalten.

Posen, 27. Mai. Die neuerdings wieder in Anregung gebrachte und in der Allgemeinen Preußischen Zeitung besprochene Errichtung eines polnischen Nationaltheaters in Posen ist für den Augenblick beseitigt, indem der Unternehmer des hiesigen deutschen Theaters, Herr Vogt, aufs neue von unserem Ober-Präsidenten die Erlaubniß erhalten hat, eine polnische Schauspieler-Gesellschaft für die Monate Juni und Juli, in welcher Zeit der gesammte polnische Adel des Wollmarktes, der Versur (Termingeschäfte) und der Wettrennen wegen sich hier aufzuhalten pflegt, zu engagiren. Wie es heißt, hat er die Krakauer Gesellschaft für diese Zeit gewonnen. (D. A. Z.)

Deutschland.

Mannheim, 29. Mai. Seit einigen Tagen ist die Ruhe unserer Stadt auf höchst bedauerliche Weise, wenn auch nicht ernstlich, bedroht worden; was indeß an den ersten zwei Tagen nur einzelne in Häusern ausgebrochene Streithändel und Excesse waren, führte gestern zu einem förmlichen Straßenauflaufe. Die Sache wird so erzählt: Am Abend des 26. verfolgten und mißhandelten einige Unteroffiziere auf der Straße beim Maierhof eine Civilperson. Der Wirth zum Maierhof, der unter seiner Hausthüre stand, verwies den Militärs ihr unartiges Benehmen, worauf diese, wahrscheinlich betrunken, auf den Wirth losrannten, den Säbel zogen und ihn so bis an seine Wirthsstube verfolgten. Hier zerschlugen und zertrümmerten sie Gläser, Teller, Spiegel und dergl. und versetzten dem Aufwärter, der sie zur Ordnung verwies, einige Säbelhiebe, die zwei schwere Kopfwunden zur Folge hatten; auch das Kellnermädchen wurde mißhandelt. Die Polizeiwache ward herbeigerufen, konnte aber nur einen der Unteroffiziere verhaften; die anderen ergriffen alsbald die Flucht, einer übrigens mit Zurücklassung seines Säbels. Vorgestern Abend soll nun von Bürgern, welche über diese Gewaltthaten entrüstet waren, auf einzelne Dragoner mit Steinen geworfen worden sein, ja, man sagt selbst, sie seien gröblicher Mißhandlung ausgesetzt gewesen, unter dem Rufe: „auf sie, es sind Soldaten!" Dieses nicht minder schändliche Benehmen traf zwei ganz Unschuldige. Gestern liefen daher die Soldaten, namentlich die Dragoner, nur zu 5 und 6 und sämmtlich mit Säbeln bewaffnet, was bei Gemeinen ungewöhnlich ist, durch die Straßen. Ebenso liefen Bürgerliche zusammen, pfiffen und warfen selbst mit Steinen in der Nähe der Rathhauswache in der Neckarstraße. Zu weiteren Excessen kam es glücklicherweise nicht, da Militär wie Civil gleich gut gerüstet waren; man fürchtet aber, es werde bei den erbitterten Gemühern zu Einzelexcessen und Schlägereien in Wirthshäusern und auf der Straße kommen. (F. J.)

Oesterreich.

Grätz, 26. Mai. Unsere Stadt erfährt mit Bedauern, daß die Herzogin von Berry uns zu verlassen und ihren bleibenden Aufenthalt in Venedig zu nehmen gesonnen ist. Nicht unbeträchtliche Summen wurden durch sie und die befreundeten Gäste hier in Umlauf gesetzt, und ihre geselligen Cirkel als ein Mittelpunkt vornehmer und gebildeter Gesellschaft angesehen. Keinen andern Grund dieses Umzuges weiß man anzugeben, als vielleicht ökonomische Rücksichten, da die Herzogin in Venedig sparsamer leben zu können meint. Ob ihre nahegelegene schöne Besitzung verkauft werden wird, ist noch nicht bestimmt. (D. A. Z.)

*) Man sagt, der König von Hannover selbst habe den Tag zur Eröffnung der Bahn festgesetzt.

Rußland.

St. Petersburg, 26. Mai. Die Zeitschrift für die Militairschule enthält einen Bericht des General-Lieutenant Gurko über eine Heldenthat, welche ein Obristlieutenant Passek in dem verflossenen Winter in Kaukasien vollführte. Dieser Offizier war mit einer kleinen Anzahl russ. Krieger vom 30. Novbr. bis zum 30. Dezember in der befestigten Dorfschaft Sürjän im Daghestan eingeschlossen und hatte sich tapfer vertheidigt. Alle Anerbietungen, welche ihm der feindliche Anführer Hadschi-Murat machte, wurden ausgeschlagen. aber zuletzt gingen den tapfern Russen die Lebensmittel aus. Da entschloß man sich zu einem Ausfall, und mit dem Muth der Verzweiflung schlug sich Passek mit seinen Soldaten bis zu dem feindlichen Dorfe Irganay durch, wo er mit dem zur Hülfe berbeieilenden General-Major Klinck v. Klugenau zusammentraf und mit demselben gemeinschaftlich die Bergfestung Temirghan-Schur am 31. Dezember besetzte. Se. Majestät der Kaiser hat diese Tapferkeit anerkannt und den Obrist-Lieutenant Passek erst zum Oberst und gleich darauf zum General-Major befördert, ihm eine Leibrente und den Georgen-Orden verliehen. Die Bataillons-Chefs wurden um einen Grad erhöht, die Subalternen erhielten zusammen 150 Verdienstorden und jeder 300 Silberrubel.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. In der Deputirtenkammer begann gestern die Debatte über die supplementarischen Credite (s. gestr. Z.) Die Opposition hatte schon lange angekündigt, daß sie diese Gelegenheit wieder zu einem Anlaufe gegen die Verwaltung vom 29. Oktbr. benützen wolle. Dieser neue Versuch scheint aber ebenso erfolglos und noch schwächer ausfallen zu sollen, als die früheren; zum wenigsten sind die Angriffsmittel, welche gestern entfaltet wurden, nicht geeignet, ein anders Resultat erwarten zu lassen. Die Generaldiskussion war nur kurz und unbedeutend. Hr. von Carne sprach von China, dem Oriente, Oceanien und Haiti. Er verlangte Auskunft über alle Absichten und Aussichten des Ministerinms. Es blieben jedoch seine Interpellationen für jetzt wenigstens ohne Antwort. Nachdem man zur Diskussion der einzelnen Kapitel übergegangen und zu dem für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten verlangten Kredite gelangt war, ergriff Hr. Berryer das Wort. Er wollte nachholen, was er bei der letzten Debatte über Taiti versäumt hatte, welcher er nicht hatte beiwohnen können, da er damals mit seiner Wiedererwählung zu Marseille beschäftigt war. Der Führer der legitimistischen Rechten brachte nun gestern über die abgedroschene taiti'sche Frage nichts weiter zum Vorschein, als was bei den früheren Debatten die Linke und das linke Centrum zu einer Rechtfertigung der Entthronung der armen Königin Pomare zusammengesucht hatte. In den Angelegenheiten von Taiti ist seit jener Debatte keine Aenderung eingetreten. Hr. Berryer also hätte sich und der Kammer seine Rede wohl ersparen können, die weder eine neue Thatsache, noch ein neues Argument enthielt. Er basirte seine Ausfälle gegen die Politik des Kabinets lediglich auf die alte, vage Beschuldigung, daß unter Hrn. Guizots Leitung die französischen Interessen aus straffälliger Nachgiebigkeit gegen England überall benachtheiligt würden, zu Taiti, wie in China und auf jedem andern Punkte der Welt. Um diese Gemeinplätze drehte sich des Hrn. Berryer mehrstündige Rede, die ohne allen Eindruck blieb, heute aber nicht desto weniger von den Oppositionsjournalen einmüthig für ein ciceronianisches Meisterstück erklärt wird. Die Opposition mag jedoch fühlen, daß sie mit Herrn Berryer nicht ausreicht; auch die Herren Thiers, Odilon-Barrot und Ledru-Rollin sollen noch auftreten; es soll zu den für das Departement des Hrn. Guizot beantragten supplementarischen Krediten ein Amendement in Vorschlag gebracht werden, welches einen versteckten Angriff gegen die Verwaltung des Hrn. Guizot enthielte. Die Opposition hat sich überzeugt, daß sie in offener Feldschlacht nichts vermag; sie trachtet nun nach einem, wenn auch dem kleinsten Vortheile, in einem Scharmützel oder durch unvermutheten Ueberfall.

Der „Moniteur" veröffentlicht eine (schon in unserer gestrigen Zeitung kurz erwähnte) königliche Ordonnanz für die centrale und administrative Organisation des israelitischen Cultus. Es hat diese Ordonnanz die Anträge eines Gutachtens zur Grundlage, welches der Minister der Justiz und der Culten, Herr Martin du Nord, von dem Centralconsistorium der Israeliten verlangt hatte. In dem der Ordonnanz vorausgehenden Berichte des Hrn. Martin du Nord wird bemerkt, es sichere dieselbe der öffentlichen Behörde den legitimen Einfluß, welcher ihr auf die administrativen Interessen des israelitischen Cultus gebühre, ohne zu gestatten, daß sie (die öffentliche Behörde) sich jemals in dogmatische Fragen einmische, welchen sie fremd sei; in solcher Weise werde die unerläßliche Ueberwachung von Seiten des Staats mit der Gewissensfreiheit vereinbart.

Paris, 29. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Discussion über den Supplementarcredit für das Ministerium der auswärtigen Angele-

genheiten fortgesetzt; Thiers nahm das Wort, um im Sinne der Opposition zu sprechen; er meint, in der Otaheitischen Sache sei die Nationalehre stark beeinträchtigt worden; bei Abgang der Post behandelte er mit großer Ausführlichkeit die politischen Fehler, welche nach seinem Dafürhalten zu Montevideo begangen worden sind.

Es heißt, die Minister würden morgen dem Leichenzug des Herrn Laffitte beiwohnen; auch solle ein Hofwagen mitfahren. — Man hat bemerkt, daß Napoleon, Lafayette und Laffitte im Monat Mai gestorben sind, nemlich 5., 20. und 26. Mai 1821, 1834 und 1844.

Schweiz.

Zürich, 29. Mai. In Folge des neuerlichen Schreibens des Vororts an die Stände hat der Regierungsrath in gestriger Sitzung beschlossen, von seinem Begehren einer außerordentlichen Tagsatzung abzustehen. — Die Regierung von Wallis hat unterm 23. Mai an den hohen Vorort das Verlangen gestellt, daß die aufs Piquet gestellten Truppen aller avisirten Kantone nunmehr entlassen werden.

Verschiedene Blätter wollten wissen, der Herzog von Bordeaux werde sich in der Schweiz niederlassen. Wir können aus zuverlässiger Quelle versichern, daß dieses Gerücht unwahr ist. (K. Staatsz.)

Wallis. Die Sitzung des gr. Rathes vom 24. war wieder politischen Berathungen gewidmet. Das Ergebniß dieser Sitzung ist folgendes Dekret, das wir nach der Staatszeitung mittheilen und daß insofern mindestens einseitig ist, weil es mit gleichem Rechte auch die „vieille Suisse“ (die alte Schweiz) hätte treffen sollen: „Der große Rath des Kantons Wallis, — Auf Antrag des Staatsrathes; — In Erwägung, daß die Unheile, wovon der Kanton zum Schauplatz wurde, besonders dem Bestehen der bewaffneten Gesellschaft der Jeune Suisse zuzuschreiben sind, — Beschließt: Art. 1. Die Gesellschaft der Jeune Suisse ist aufgelöst. Art. 2. Es wird in allen Gemeinden, wo sich Mitglieder dieser Gesellschaft vorfinden, unmittelbar eine Commission niedergesetzt, welche beladen ist, von einem jedem Mitgliede die Entsagung von besagter Gesellschaft, die Erklärung des Grades, den er bekleidete, und die Waffen, mit denen er versehen wäre, abzunehmen. Art. 3. Die Mitglieder, welchen diesen Befehlen zu gehorchen sich verweigern würden, sind als Rebellen des Staats anzusehen und anzuzeigen, um gemäß den Gesetzen gestraft zu werden. Art. 4. Instruktionen sind den zur Vollziehung gegenwärtigen Dekrets bezeichneten Kommissarien zu ertheilen. Gegeben im gr. Rathe zu Sitten den 24. Mai 1844. Der Präsident des gr. Rathes: M. v. Courten. Die Schreiber C. de Werra. J. Amherdt.“

Die „Staatszeitung“ setzt die Zahl der am Trient gefallenen Jungschweizer auf 30 Gemeine und die vier Offiziere Parvex, Fumey, Oberst Deluzes und de Nucé. Der letztere scheint nach einem Berichte nicht der Kommandant der Gensdarmerie, sondern sein Bruder, ein auf Urlaub in die Heimath gekommener Offizier in neapolitanischen Diensten zu sein.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 18. Mai. Nebst den, in einem früheren Briefe angeführten zwei Fällen von der Anwendung der Tortur zur Erpressung des Geständnisses von Verbrechen sind noch drei andere bekannt geworden. In Erzerum wurde ein Armenier, der eines Diebstahls angeklagt war, auf die gräßlichste Art gemartert, bis er sich schuldig bekannte. Es wurden ihm mehre Zähne ausgerissen, dann wurde er mit glühendem Eisen gebrannt, dann mehre Stunden an den Händen aufgehängt rc. In Tarsus war ein arabischer Christ angeklagt worden, Schimpfreden gegen den Propheten Mohammed ausgestoßen zu haben. Auch er wurde der Tortur unterworfen, um das Bekenntniß seiner Schuld von ihm zu erzwingen. In Scalanova wurde eine griechische Frau, die Dienstmagd eines französischen Unterthans, der ermordet worden war, fürchterlichen Qualen und Schrecknissen ausgesetzt, um von ihr die Angabe der Thäter des Mordes zu erhalten. Sie wurde eine Zeit lang schwebend aufgehängt, schwere Eisengewichte an ihre Füße gebunden, dann wurden Eisenstangen rothglühend gemacht, um sie zu brennen; als letztere Drohung nichts half, führte man sie mit einem Stricke um den Hals ans Meeresufer, ihr drohend, sie hineinzuwerfen, wenn sie nicht bekenne. Sie gab hierauf einen Korfioten und einen Griechen als Thäter an, welche ins Gefängniß geworfen wurden. Später aber bekannte sie in einem Hospitale in Smyrna einem Geistlichen, daß diese Leute unschuldig seien und nur jene Schreckmittel sie zu diesen falschen Angaben gebracht hätten. Sir Stratford Canning, dem durch die Berichte der englischen Consularagenten in den Provinzen diese Fälle (sie haben sich alle fünf innerhalb der Monate März und April d. J. zugetragen) bekannt worden woren, richtete eine energische Note an die Pforte, in welcher er die Befreiung des unschuldig ins Gefängniß geworfenen Korfioten, als eines englischen Unterthans, verlangte und zugleich der Pforte alle fünf Fälle mit den genauesten Details mittheilte, sie darauf aufmerksam machend, daß durch den Hattischerif von Gulhane, zu dessen Zeugen man die Repräsentanten der Großmächte gerufen habe, die Tortur abgeschafft worden sei, daß alle Religionen ein ähnliches Verfahren mißbilligten, daß eine solche Criminaljustiz eben so absurd als grausam sei rc. Die Pforte erwiderte hierauf, daß auch sie dieses Verfahren ihrer Beamten mißbillige, das ganz und gar gegen die milden und väterlichen Gesinnungen des Sultans sei. Sie werde deshalb an alle Gouverneure der Provinzen einen Ferman ergehen lassen, durch welchen den Lokalbehörden die Erneuerung des Verbots der Anwendung der Tortur aufs das strengste eingeschärft werde. Die Pforte legte ihrem Antwortschreiben an den englischen Gesandten die Copie des in die Provinzen zu sendenden Fermans bei. — Man ersieht hieraus, daß die Pforte in neuester Zeit bei allen Gelegenheiten den besten Willen an den Tag legt, um die Großmächte zufrieden zu stellen und die bedrängte Lage ihrer Unterthanen zu verbessern. Leider aber ist des Uebels zu viel und ihre Kräfte sind zu schwach, Dasselbe ist der Fall mit Albanien, von wo, trotz der von der Pforte gemachten Anstrengungen zur Unterdrükkung des Aufstandes, noch immer die ungünstigsten Nachrichten einlaufen. Das Schlimmste von Allem ist, daß bereits viele Desertionen unter den türkischen Truppen des Armeecorps von Rumelien zu den Aufrührern stattgefunden haben. Je verwickelter die Verhältnisse in Albanien werden, um so mehr steht eine Intervention von Seiten Rußlands zu befürchten. Gelingt es der Pforte nicht, die Albanesen zu unterwerfen, fahren diese mit ihren Grausamkeiten gegen die Christen fort, unternehmen sie Einfälle in die Nachbarprovinzen, wie z. B. in Bulgarien, und erfolgte hierdurch eine Erhebung der christlichen Völkerschaften der europäischrn Türkei: hat da nicht Rußland die schönste Gelegenheit, zum Besten der griechischen Christen, die ja durch den Vertrag von Kainardschi unter seine Protektion gestellt sind, zu interveniren. (D. A. Z.)

Die letzte orientalische Post hat nach Paris ein Dokument gebracht, welches bis jetzt in den Archiven der Maroniten am Libanon aufbewahrt worden sein soll, und es wirklich authentisch wäre, allerdings Beachtung verdienen würde. Es ist dies die Uebersetzung eines Schreibens Ludwig's des Heiligen an den Emir, den Patriarchen und an die Bischöfe der Maroniten ins Arabische, wodurch den Maroniten alle Rechte der eingeborenen Franzosen verliehen werden. Auf dieses königliche Schreiben, welches aus St. Jean d'Acre unter dem 21. Mai 1250 datirt ist, stützen vorzüglich die Maroniten ihre Ansprüche auf das Protektorat Frankreichs. Unter den obwaltenden Umständen, wo die traurige Lage der Maroniten den Gegenstand lebhafter Unterhandlungen bildet, gewinnt dieses Dokument ein besonderes Interesse. Es lautet wörtlich, wie folgt: „Dem edlen Emir der Maroniten des Libanon-Gebirges, so wie dem Patriarchen und den Bischöfen dieser Nation entbieten Wir hiermit Unseren königlichen Gruß und Gnade! — Unser Herz wurde mit Freuden erfüllt, als Wir Euren Sohn Simon an der Spitze von fünfundzwanzigtausend Mann Uns in Eurem Namen besuchen kommen sahen, um Uns den Ausdruck Eurer Gefühle, und nebst den schönen Pferden, die Ihr Uns gesandt habt, Eure Geschenke zu überbringen. In Wahrheit, die aufrichtige Freundschaft, die Wir so lebhaft für die Maroniten während Unseres Aufenthaltes in Cypern, wo sie sich niedergelassen haben, zu fühlen begannen, hat sich seitdem noch vermehrt. Wir sind überzeugt, daß diese Nation, welche Wir zusammen unter der Anrufung des Heiligen Maron lebend finden, einen Bestandtheil der französischen Nation bildet. Denn ihre Freundschaft für die Franzosen gleicht fürwahr jenen wohlwollenden Gefühlen, welche dir Franzosen wechselseitig für einander hegen. Demzufolge ist es gerecht, daß Ihr und alle Maroniten den nämlichen Schutz, wie die Franzosen unter Unserem Scepter genießen sollt, und daß Ihr gleich diesen zu allen öffentlichen Aemtern zugelassen werdet. Wir fordern Euch, erhabener Emir, auf, gemeinschaftlich mit Uns mit Eifer zum Wohle der Einwohner des Libanon mitzuwirken, und übertragen Euch die Obsorge, unter den Würdigsten Eurer Nation Adelige zu ernennen, wie dies in Frankreich Brauch und Sitte ist. Und Euch, Herr Patriarch, Herren Bischöfe, gesammter Clerus und Volk der Maroniten, betrachten Wir mit der nämlichen Zufriedenheit, wie Euer edler Emir, Eure feste Anhänglichkeit an die katholische Religion und Eure Ehrfurcht für das Haupt der Kirche, den Nachfolger des heiligen Petrus in Rom. Wir ermuntern Euch, diese Ehrfurcht unverändert zu bewahren, und jederzeit unerschütterlich in Eurem Glauben zu verharren. Was Uns und die, welche Uns auf dem Thron von Frankreich folgen werden, anbelangt, geloben Wir hiermit, Euch und Eurem Volke den nämlichen Schutz wie den Franzosen selbst angedeihen zu lassen, und fortwährend Alles zu thun, was zur Erreichung Eurer Wohlfahrt nothwendig sein wird. — So gegeben, unter Unserem königlichen Siegel bei St. Jean d'Acre diesen Tag den einundzwanzigsten des Mai-Monats, im Jahre der Erlösung Tausend zwei Hundert fünfzig, Unserer Regierung im vierundzwanzigsten. (Unterz.) Ludwig. (A. P. Z.)

Asien.

Nach Berichten im Journal des Débats erschien am 24. Dezember 1843 zu Kabul ein Gesandter Yar Mohammed's mit Geschenken aller Art für Dost Mohammed und seinen Sohn Akbar Chan: er machte die Anzeige, sein Herr habe die Souverainetät des Schachs von Persien anerkannt und sei von diesem als Haupt über die Nomadenstämme an den Grenzen von Chorassan ernannt worden; dem Verlangen Rußlands und Persiens nachgebend, habe er einen Theil seiner Truppen abgesandt, um dem Chan von Buchara zur Eroberung von Chiva behülflich zu sein. Die Emire von Kandahar haben sich dem Bunde angeschlossen, den Yar Mohammed dem Herrscher zu Kabul, Dost Mohammed, vorgeschlagen. Dieser Bund soll Persien, Afghanistan und ganz Central-Asien gegen die anglo-indische Macht vereinen. Der Gesandte des Häuptlings zu Herat hat auch, um dem Bunde ein Simbol zu geben, den Vorschlag gemacht, Dost Mohammed solle seinen Sohn Akbar Chan mit der Tochter Yar Mohammed's vermählen. Der Antrag fand Beifall, und die Präliminar-Ceremonieen der Heirath wurden am letzten Tage des Jahres 1843 feierlich begangen. Dost Mohammed hat darauf einen Gesandten mit Gegengeschenken nach Herat abgeschickt, der die junge Prinzessin nach Kabul abholen soll.

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 4 Juni. In unserer Stadt befindet sich der Fürst Leon Sapieha aus Lemberg auf der Durchreise nach Wien, wie verlautet, um für den Plan einer Eisenbahnverbindung zwischen der Krakau-Oberschlesischen Bahn und Galizien, Vorbereitungen zu treffen.

---

† **Breslau**, 3. Juni. So oft und so vielfältig auch der Wohlthätigkeitssinn der Bewohner Breslau's schon in Anspruch genommen worden ist, eben so oft hat er sich auch werkthätig erprobt, und noch nie ist das Mitleid erkaltet gefunden worden, wenn dringende Noth unserer Mitbrüder, sei es hier, sei es auswärts, die Hülfe der Breslauer in Anspruch genommen hat. Mit dankbarem Herzen müssen wir es anerkennen, daß wenige Zeilen, in denen wir dann und wann auf ein unverdientes und großes Unglück einzelner Familien aufmerksam gemacht haben, immer ihre segensreichen Früchte getragen haben. Nicht in großen Vereinen, nicht in prunkenden Ankündigungen und Bekanntmachungen trat da die Nächstenliebe auf, sondern ganz im Stillen, ohne Nennung von Namen und Stand wurden die Gaben der Liebe gespendet, und Referent hat so wenig etwas über die edlen Geber zu erfahren vermocht, als die durch jene Wohlthaten selbst dem Elende Entrissenen. Wir nehmen deshalb diesesmal keinen Anstand, auf ein unverschuldetes Elend aufmerksam zu machen, welches eine arme Wittwe betroffen hat, in der Hoffnung, daß auch ihr vielleicht die Theilnahme der Leser nicht fehlen wird. In dem Hause Nr. 18 auf der Stockgasse wohnte zur Zeit des Brandes am 20. April d. J. die Schuhmacher-Wittwe Kosowski mit ihren zwei Kindern von 11 und 9 Jahren im dritten Stockwerk. Bei der Schnelligkeit, mit welcher das Feuer damals bekanntlich um sich griff, war es der Armen unmöglich, von ihren Sachen auch nur das Geringste zu retten. Alle Kleider, Betten, Hausgeräthe, die Betten und Kleider der Kinder, Alles wurde ein Raub der Flammen. Seit dieser Zeit lebt die Wittwe mit ihren beiden Kindern, von Allem entblößt, in der bittersten Armuth und Dürftigkeit. Sie hat nicht, wohin sie ihr Haupt legen, oder womit sie ihre Blöße decken könnte! Möchte sich ihrer der alte Breslauer Sinn für Wohlthätigkeit erbarmen. Was dem Wohlhabenden ja nur eine Kleinigkeit ist, das würde die arme Wittwe, die gegenwärtig Schmiedebrücke Nr. 42 wohnt, dem Elende entreißen, und die Thränen ihres Jammers trocknen! Wir sind fest überzeugt, daß unsere Bitte nicht vergeblich sein wird, denn bei Vielen fehlt nicht die Neigung zur Wohlthätigkeit, sondern nur die Gelegenheit.

Vom 1. bis 2. d. M. hatte der bedeutend hohe Wasserstand das Ufer an dem ehemaligen Artillerie-Schuppen auf der Salzgasse dergestalt unterspült, daß dasselbe auf dem westlichen Theile des Gebäudes die Last des letzteren nicht mehr zu tragen vermochte. Ein Theil des Ufers stürzte ein, und mit ihm mehrere Pfeiler des Schuppens, welcher gegenwärtig einem hiesigen Kaufmanne gehört, und als Magazin benutzt wird. Bald darauf erfolgte der Einsturz des halben Gebäudes in einer Länge von mehr als 100 Fuß, jedoch ist glücklicher Weise hierbei Niemand beschädigt worden. Wie wir vernehmen, ist der Besitzer dieses Gebäudes wegen des Uferbaues in einen langwierigen Prozeß verwickelt gewesen, und dadurch der rechtzeitige Bau des Ufers verhindert worden, worin wohl zunächst das Einstürzen des letztern und des Gebäudes selbst seinen Grund haben dürfte.

Bei einer Haussuchung in der Wohnung berüchtigter Diebe wurden vor einigen Tagen folgende Ge-

genstände vorgefunden und von der Polizeibehörde in Beschlag genommen: 1) ein streifiger Merino-Frauenrock, ohne Leibchen, mit rothem Friesfutter; 2) eine schwarzseidene Schürze; 3) ein großes buntes Merinotuch mit Frangen; 4) eine Strohhaube, mit buntem Kattun gefuttert, auf jeder Seite eine Rose von blauseidenem Bande; 5) ein großes gezogenes Tischtuch, gez. C. B. — Es ist höchst wahrscheinlich, daß diese Gegenstände mit mehreren andern auf dem Lande gestohlen worden sind. Eben deshalb ist es aber noch nicht möglich gewesen, den Eigenthümer zu ermitteln. Es wäre sehr zu wünschen, daß dieser sich melden möchte, damit ihm sein Eigeuthum zurückgegeben werden, und die Bestrafung der Diebe bewirkt werden könnte.

†† **Breslau**, 3. Juni. Heute, so wie seit mehreren Tagen, war man an dem Neubau des königlichen Schlosses auf dem Exercierplatz damit beschäftigt, die großen Steine, aus welchen das obere Gesims des Gebäudes bestehen soll, auf letzteres hinaufzuwinden, als sich hierbei Abends zwischen 7 und 8 Uhr ein bedauernswerthes Unglück ereignete. Als derjenige letzte Stein, welcher die Ecke des Gesimses nach der Graupenstraße zu bilden sollte, bereits vollständig in die Höhe gewunden war, und eben in seine richtige Stellung gebracht werden sollte, beabsichtigte der Maurermeister Studt, welcher den Bau führte, und sich mit mehreren andern Sachverständigen auf dem Theile befand, wo der Stein aufgelegt worden, den letztern in die richtige Lage zu bringen, begab sich zu diesem Zwecke an den Stein selbst, und legte mit mehreren seinen Gesellen Hand ans Werk. In diesem Augenblicke brach unglücklicherweise der Krahn, mittelst dessen der Stein aufgewunden worden war, und welcher dessen Last nicht länger zu tragen vermocht hatte. Der zerbrochene Krahn stürzte, da er noch durch das Gewicht des ungeheuren daran hängenden Stein beschwert war, mit einer furchtbaren Gewalt von dem mehr als 40 Fuß hohen Gebäude herab, traf aber unglücklicherweise hierbei den Maurermeister Studt, welcher hierdurch von dem Gebäude heruntergestürzt wurde. Derselbe war augenblicklich todt, da ihm der ganze Kopf durch den Krahn zerschmettert worden war. — Der Maurergeselle Winkler, welcher mit mehreren andern Personen bei dieser Arbeit beschäftigt war, wurde durch diesen Unfall ebenfalls von dem Gebäude heruntergestürzt, und trug, so viel sich augenblicklich wahrnehmen ließ, eine schwere Verletzung am Kopfe davon, und mußte gleichfalls fortgetragen werden, jedoch stehet noch nicht fest, ob die Wunde lebensgefährlich ist. Außer den vorstehend genannten beiden Personen, wurde auch der Steinsetzmeister Bungenstab, welcher ebenfalls auf dem Gebäude mit dem Auflegen des Steines beschäftigt war, bedeutend verletzt. Als der Krahn zusammenbrach, bekam er ebenfalls von dem herunterstürzenden Balken einen heftigen Schlag auf die Brust, der ihn mit Heftigkeit danieder warf. Nur dem Umstande, daß Bungenstab das herabhängende Seil des Krahns ergriff, hatte er die Rettung vor dem Falle von jener bedeutenden Höhe, und somit wahrscheinlich die Erhaltung seines Lebens zu danken. Er leidet übrigens an einer starken Quetschung der Brustmuskeln und Erschütterung der Brustorgane. Die Gewalt, mit welcher der Krahn und der daran hängende Stein aus der Höhe heruntergefallen, läßt sich übrigens ermessen, wenn man bedenkt, daß letzterer über 50 Ctr. schwer ist, und gegen 2 Fuß tief in die Erde hineingeschlagen ist. Ob ein Versehen, und welches, zu diesem äußerst traurigen Unglücksfall Veranlassung gegeben hat, ist gegenwärtig noch nicht ermittelt, und wir behalten uns den ferneren Bericht darüber vor. In dem Maurermeister Studt hat Breslau einen talentvollen Baumeister und einen wackern Bürger verloren, der in der Blüthe seines Lebens stehend, gewiß noch vieles Tüchtige und Gute geleistet haben würde.

Am 26. Mai, dem ersten Pfingstfeiertage, feierte unser Mitbürger, der Drechslermeister Hr. Kästner, sein 50jähriges Bürger- und Meister-Jubiläum, und empfing durch drei Deputirte die herzlichen Glückwünsche des Drechslermittels. (Beob.)

* **Aus dem Riesengebirge**, im Juni. Die aus der Vossischen in die Breslauer Zeitung (erste Beilage zu Nr. 126) aufgenommene Mittheilung über den Kronleuchter, welchen des Königs Majestät zum Geschenk für Mehmed Ali bestimmt hat, bedarf insofern einer Berichtigung, als die Glastheile dazu nicht in der schlesischen Hütte des Herrn Pohl, sondern in der gräflich Schaffgotsch'schen Josephinenhütte, deren Dirigent Herr Pohl ist, angefertiget worden sind. Wir haben Gelegenheit gehabt, einen Theil der zu genanntem Kronleuchter gehörigen Glasarbeit zu sehen, und obschon wir das Ganze, dessen Zusammensetzung erst in Berlin erfolgte, nur nach einer Zeichnung uns vergegenwärtigten, konnten wir doch in dem Gesehenen einen erfreulichen Beweis von dem gegenwärtigen Standpunkte der schlesischen Glasfabrikation finden, welche die obige Fabrik auch in der bevorstehenden Industrie-Ausstellung zu Berlin würdig zu repräsentiren gedenkt. Wir benutzen gern diese Gelegenheit, bei der eingetretenen schönen Jahreszeit auf das großartige Etablissement der Josehinenhütte aufmerksam zu machen. In dem reizenden Marienthale, nicht weit vom Zackenfalle gelegen, bietet es einen der schönsten Anziehungspunkte und ist wohl geeignet, dem Besuchenden genußreiche Stunden und eine freundliche Erinnerung zu bereiten.

Die Gewerbeausstellung auf der Börse.

(Dritter Artikel.)

Sehr zahl- und gehaltreich sind die Handschuhmacherarbeiten auf der Ausstellung und liefern den erfreulichen Beweis, daß sich unsre Provinz gänzlich von Frankreich und andern Nachbarländern in diesen Arbeiten emancipirt hat. In allerlei Damen-Handschuhen steht Hr. Jungmann in der diesmaligen Ausstellung obenan. Man findet das Netteste und Sauberste bei angemessen billigen Preisen. Zu bedauern ist, daß aus der Provinz kein Konkurrent aufgetreten, da Ref. bekannt, wie die Herren Renau, Schmidt in Schweidnitz u. A. diese Arbeiten in bedeutenden Massen exportiren und auf den Messen große Geschäfte machen, sogar die hiesige Hauptstadt theilweise mit Handschuhen versorgen. — Die Herren Handschuhmacher Fritz, L. Koppe und B. Schröer haben große Lager durabler Handschuhmacherarbeiten, als: hirschlederne Ober- und Unterzüge, Luftkissen, Strümpfe, Socken, Gurte, Taschen u. dgl., sämmtlich sehr sauber gearbeitet und zu angemessen billigen Preisen, auf der Ausstellung und dürften Viele Vieles wünschenswerth finden und die ausstellenden Meister in Nahrung setzen. — Von den ungeheuren Massen sogenannter Bielauer Waaren, die jede Messe zu Leipzig und Frankfurt zeigt, haben blos die Herren Hilbert u. Andritzki aus Langenbielau 7 St. Maschinenzeuge ausgestellt, die zwar im Preise höher, als die sächsischen und Berliner, aber dafür auch dauerhafter sind. Welchen Reichthum in dergleichen Stoffen könnte die Ausstellung zeigen, wenn die provinziellen Fabrikanten die Ausstellung beschickt und dadurch den Gewerbtreibenden, wie den Kaufleuten gezeigt hätten, daß es nicht nöthig sei, die theuern Meßspesen zu machen, sondern daß ziemlich Alles von den gewöhnlichen Schnittwaaren im Vaterlande gemacht wird und zwar je nach Wunsch: gut und theuer, billig und leichter. — Die Leinwandfabrikation des Vaterlandes ist von den Herren C. H. Ackermann zu Lauban, R. Ponndorf in Schmiedeberg, C. G. Kubitscheck in Neu-Gebhardsdorf, und die Damastweberei von den Herren C. W. Hübner zu Lauban und F. Seidel in Parchwitz vertreten. Da sämmtliche Herren die Preise im Kataloge beisetzten, finden die Besucher sogleich den Vorzug des Einen oder Andern heraus. Die Damen zollten bisher dem Tische mit Hrn. Ackermanns Weben Beifall, so wie die betreffenden Kaufleute Hrn. Hübners brochirte Zeuge, die bisher größtentheils aus Sachsen bezogen wurden, vieler Aufmerksamkeit würdigten. Hrn. Seidels Tischtücher und Servietten fand man preiswürdig. — Die Herren W. Przirembel u. H. W. Schult, Fried. Kaufmann und C. Müller haben Sattlerarbeiten für Damen und Herren ausgestellt, welche äußerst propper und sauber gemacht sind und den Beifall aller Kenner, namentlich der reitenden Herren und Damen, erwarben. Auch dieser Gewerbszweig, der früher fast nur England, Hessen und Baden eigen war, hat sich im Vaterlande zu einer Vollkommenheit erhoben, die Wenig zu wünschen läßt. Nur Schade, daß die Gewerbeausstellung, wenn auch Gutes und Schönes, doch so wenig davon zeigt. Denn der Wagenbau, einer der wichtigsten Gewerbszweige nicht allein in Breslau, Liegnitz, Frankenstein, sondern auch an vielen kleinen Orten in der Provinz, ist auf der vaterländischen Gewerbeausstellung gar nicht vertreten. Welche Ideen werden sonach die Engländer, oder die Wiener, wenn sie die Ausstellung besuchen, von unserer Industrie bekommen und wie hoch werden sie wohl Schlesien in den meisten Gewerben stellen? — Erfreulich ists zu sehen, was im Metallguß, wenigstens am hiesigen Orte, gemacht wird. Es haben die Herren Messingwaaren-Fabrikanten Robert Albrecht und Innocenz Eder eine große Masse einschläglicher Artikel zur Ausstellung geliefert, welche sämmtlich gediegene Meister, viel Geschmack und fleißige Arbeit bekunden. Außer vielen verbesserten Küchen- und Erleuchtungs-Maschinen des Hrn. Eder sind namentlich die Flügelrollen, Deckel- und Schlösser-Drücker des Hrn Albrecht Novitäten, die man seit langer Zeit nur glaubte von England gut beziehen zu können. Wenn sich der vaterländische Gewerbfleiß in allen Fächern bei der Ausstellung vollständig betheiligt hätte, würde das Ausland Respekt vor unserm schönen Vaterlande bekommen haben; bei dieser Theilnahmlosigkeit aber . . .

Theater.

Wenn sonst die Lebensthätigkeit des Theaters während der Wollmarktssaison nur in der Recapitulation alter Glanz- und Prunkstücke bestand, an denen Breslauer sich satt gesehen, gehört, gelacht und auch wohl satt kritisirt hatten, so zeigt sich diesmal zwischen dem wuchernden Wollwuchse des widerwilligen Weltumseglers, des banqueroutten bäurischen Millionärs und des goldreichen und geistarmen Verschwenders doch hie und da eine Novität, die auch für die einheimischen Theaterliebhaber ihre Anziehungskraft behauptet. Besonders ist es das Balletpersonal der Madame Weiß, das immer kunstreicher seine Talente entfaltet. Wir haben bis jetzt eine ziemlich beträchtliche Zahl von Tänzen ausführen sehen, und können hienach nur unser anfangs angegebenes Urtheil im vollsten Maße bestätigen. Die Kleinen überraschen sowohl durch die leichte Fertigkeit, mit der sie einzeln ihre Leistungen produziren, als auch durch die Grazie, mit welcher sie ganze Gruppen bilden und Evolutionen und Exercitien ausführen. Das zweiaktige, von Karl Blum frei nach dem Französischen bearbeitete Schauspiel: Christophe und Renata, das am Montage zum zweiten Male gegeben wurde, ist nichts anderes als eine Variation des Pariser Taugenichts, die bei guter Besetzung eben keine undankbaren Zuschauer findet. Der markirte Charakter der Baronin von Tourjagu fand an Madame Brüning eine vortreffliche Darstellerin, weil die ganze künstlerische Bildung der letzteren jenen Roccoco-Typus trägt, der an solchen zwischen Adelshochmuth und Bürgergutmüthigkeit schwankenden Gestalten sich ausprägt. Unsere nivellirende Zeit, wo die Großen immer kleiner und die Kleinen immer größer werden, ist eben keine günstige Theaterschule: es fehlt ihr an scharf umschriebenen Charakteren und Studienbildern für die malenden Schauspieler. Daher auch die Verlegenheit unserer Mimen bei allen ausgeprägten Figuren. Fräulein Ant. Wilhelmi gab den Christophe mit einer Wahrheit und Treue, die nichts zu wünschen übrig ließ. Reichlicher Beifall lohnte sie während der Darstellung und am Ende derselben wurde sie mit Mad. Brüning gerufen. Herr Köckert als Eduard Garnier, und besonders Herr Schwarzbach als Gastwirth Goupil trugen ihrerseits wesentlich zu der gelungenen Darstellung bei, nicht so Fräulein Jünke, welche sowohl in Haltung und Gebehrde, als auch in der Deklamation viel zu eintönig, matt und ausdruckslos war. — Das Holteische Possenspiel: dreiunddreißig Minuten in Grünberg, war ein wahres Gaudium für die höheren Regionen. Jedes Wort von lokaler Färbung, jede kleinste Bewegung des Breslauer Klemptners wurde beklatscht. Dieser Umstand macht den Wunsch nach einer guten Lokalposse in uns rege. Die Mauern einer Stadt, sagt Börne, sind die wahren dramatischen Grenzen eines Lustspiels, das sich weder über ein ganzes Land ausbreiten, noch in einer Häuslichkeit beschränken darf. Leider blieb dies Feld bis jetzt bei uns ganz unangebaut. Sollte Breslau denn so ganz arm an productiven dramatischen Kräften sein? A. S.

* Adolph Hesse in Paris.

Das „Journal des Débats“ vom 27. u. 28. Mai berichtet über den Besuch Louis Philipps, welchen derselbe in demjenigen Theile der Industrie-Ausstellung machte, den man „die Abtheilung der schönen Künste“ nennt, und gedenkt dabei sehr ehrenvoll unsers berühmten Organisten Herrn Adolph Hesse, dem der König seine besondere Aufmerksamkeit schenkte. Wir ziehen es vor, statt einer Uebersetzung des Journal-Artikels, ein Privatschreiben des Herrn Adolph Hesse, welches auch der Unterredung Louis Philipps mit unserm Landsmanne erwähnt, nachstehend mitzutheilen:

Paris, 29. Mai.

Herr Redakteur!

Obgleich seit meiner Abreise heut erst drei Wochen verstrichen sind, so bin ich doch schon im Stande, Ihnen einige Notizen für ihre Zeitung mitzutheilen. In Berlin verweilte ich drei Tage und spielte in Folge einer Aufforderung des Herrn General-Musikdirekors Meyerbeer, bei dem ich eine sehr freundliche Aufnahme fand, in der Garnisonkirche einige der Bachschen und meine neuesten Orgelkompositionen. In Kassel wohnte ich vier Tage bei Herrn Kapellmeister Spohr, der mir den Genuß eines Quartett-Abends verschaffte, an dem er außerdem noch sein Konzert Nr. 11, g-dur, spielte. Bei den an diesem Abende produzirten Spohrschen Quartetten kam ich von Neuem zu der Ueberzeugung, daß diese Kompositionen, werden sie, wie hier, mit vollkommener Reinheit, leichter Ueberwindung der Schwierigkeiten, frisch weg und energisch, ohne Ziehen und Schleppen, vorgetragen, alles Sentimentale verlieren. Die Vortragenden sind: Spohr, Bott, Deichert und Knoop. Spohr wird in 14 Tagen auch nach Paris kommen und seine Ferienzeit hier zubringen. Am 18ten Abends verließ ich Kassel, verweilte einen halben Tag in Frankfurt am Main und reiste dort am 20sten früh mit dem Courier direkt hierher, wo ich am 22sten ganz früh anlangte. Ich nahm sofort meine Wohnung bei Herrn Danjou, Organisten an Notre Dame und St. Eustache, musikalischem Schriftsteller und Leiter der großen Orgelfabrik Daublaine-Callinet. Diese Fabrik ist eins der größten Institute und beschäftigt 150 Arbeiter; 50 sind in Paris, 50 in Lyon und 50 besorgen Reparaturen im ganzen Lande. Die mir zu Gesicht gekommenen Erzeugnisse dieser Fabrik kann ich als ganz

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 129 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 5. Juni 1844.

(Fortsetzung.)

vorzüglich bezeichnen. Ein Theil der Arbeiter beschäftigt sich nur mit Anfertigung der Windladen, ein anderer macht das Regierwerk, ein dritter Holzpfeifen, ein vierter Zinnpfeifen u. s. w. Letztere sind von vorzüglicher Schönheit. In den Zungenstimmen, an denen, außer der Messingzunge, Alles (auch die Stiefel und Aufsätze der 16füßigen Bombarden und Posaunen) von feinem Probezinn ist, und die bei jeder Orgel in großer Anzahl vorgefunden werden, leistet man hier hinsichtlich eines schönen, prallenden und runden Tones das Mögliche. Das wichtigste Neue, was diese Fabrik produzirt, ist der Mechanismus der Manualklaviere, erfunden von dem Engländer Barker, welcher in dieser Fabrik engagirt ist. Die Manuale spielen sich nämlich, alle zusammengekoppelt, nicht schwerer, als ein englisches Pianoforte, und dennoch sind Ventile, Kanzellen und Kanäle von möglichster Größe und Weite und der Wind von vollkommener Gleichheit. Die Orgel in der Kunst- und Gewerbe-Ausstellung (einem Lokale, ohngefähr viermal so groß, als der Breslauer Wintergarten) hat einige 30 Stimmen (darunter 10 kostbare Zungenwerke aller Charaktere), Prinzipal 16 Fuß im gothischen Prospekte, 3 Klaviere und 1 Pedal. Der Effekt dieses Werkes ist kolossal, die Stimmung sehr rein und die Spielart höchst bequem. Die große, neue Orgel in der schönen Kirche St. Eustache hat denselben Toncharakter, 78 Stimmen, 4 Klaviere und leider zwei Pedale. Diese neue Erfindung, welche der Orgelbauer Walker in Ludwigsburg zuerst an der großen Orgel der Paulskirche zu Frankfurt a. M. in Anwendung brachte, kann nur unter den Unglücksfällen erwähnt werden. Hätte Herr Walker einen Begriff vom Pedalspiele gehabt, er wäre nimmer auf eine so falsche Idee verfallen. Durch das Vorhandensein eines zweiten Pedals kann man keines von beiden gehörig handhaben; das obere wegen seiner kurzen Klaves fast gar nicht, das untere wegen seiner unbequemen Lage (es befindet sich beinahe unter der Bank) nur sehr schwer. Zum Unglück ist die neue Orgel in der Kirche St. Eustache in ein schon vorhandenes Gehäuse gebaut, dessen Rückpositiv an die Bank der Orgel stößt und das Zurückschieben derselben unmöglich macht. Ich zog es daher bis jetzt vor, auf der Orgel der Ausstellung zu spielen, und muß ich mich bis zur Einweihung jener großen Orgel, die am 18. Juni stattfinden soll, erst besonders einüben. Die Orgel der Ausstellung kostet 8000 und die der Kirche St. Eustache 30000 Thaler. Die neue große Orgel der prächtigen Kathedrale zu St. Denis, eine Meile von Paris, von dem hiesigen, sehr tüchtigen Orgelbauer Cavaille erst kürzlich erbaut, ist von großer Wirkung; ich spielte sie am 25. Mai nach der Vesper. Erfreulich war es mir, bei Herrn Cavaille unsers wackeren Landsmanns J. Seidel viel verbreitetes Werk über Orgelbau zu finden. — Entschuldigen Sie, Herr Redakteur, diesen sehr langen Orgelbericht, ich glaubte indeß, daß er für so manchen Orgelfreund nicht ganz ohne Interesse sein dürfte. — Als ich am 27sten vor mehreren Kunstfreunden so eben einige meiner Orgelstücke vorgetragen hatte, wurde die Ankunft des Königs angemeldet; ich wurde ersucht, meinen Platz zu behalten, um dem Könige vorzuspielen. Er erschien im Saale, am Arme seiner Gemahlin, gefolgt von dem Herzoge von Nemours. Die zahlreich versammelte Menge empfing ihn mit Jubel und man hörte an den Plätzen, wo er eben verweilte, oft: vive le roi! vive la reine! ausrufen. Das königliche Paar, so wie der Herzog von Nemours, verweilten mit Theilnahme einige Augenblicke bei jedem der ausgestellten Erzeugnisse, und es gewährte einen wahrhaft rührenden Anblick, den alten Herrn mit seiner Gemahlin, in höchst einfacher Kleidung, unter den Bürgern wandeln und alle ganz zutraulich anlächeln zu sehen. Der König näherte sich jetzt auch der Orgel, grüßte Herrn Danjou freundlich und sagte, das große Werk mit Ueberraschung betrachtend: Ah! Daublaine-Callinet! Hierauf wurde ich ihm vorgestellt, er trat dicht an die Orgelbank und ich war wegen der großen Menschenmasse, die aller Abwehr der Gendarmen ungeachtet, die Orgel in dichten Reihen umgab, nicht einmal im Stande, vor dem erlauchten Paare aufzustehen. Louis Philipp fragte mich in deutscher Sprache nach meiner Heimath, dem Zwecke meines Hierseins und wie mir Paris gefiele. Nachdem ich geantwortet, ersuchte er mich, ihm etwas vorzuspielen. Ich trug das von mir bearbeitete God save the King vor. Der König und seine Gemahlin traten mir zur Seite, um bei der letzten Variation die Behandlung des Pedals zu beobachten und sagten mir, nachdem ich geendet, viel Freundliches. Dann bemerkte mir der König noch, daß er früher viel Gelegenheit gehabt, deutsch zu sprechen, und setzte gemüthlich lächelnd hinzu: „O! ich kann mich in allen Sprachen unterhalten.“ Nachdem das Paar und der Herzog mir huldvoll gedankt, setzten dieselben ihre Wanderung im Saale fort.

Sehr interessant war mir in künstlerischer Hinsicht der Umgang mit Chopin, dessen Gesellschaft ich nur drei Tage*) genoß; sein schönes, ganz eigenthümliches Spiel hatte ich mehrmals Gelegenheit zu bewundern; besonders schön spielte er einmal im Salon des Pianofortemachers Pleyel auf einem der schönsten Klaviere, das ich je gehört. Sein Vortrag ist von einer süßen Melancholie umwoben, und seine Hände schweben über der ganzen Klaviatur, die dünnen Finger gleich Spinnenbeinen ausstreckend und einen ganz eigen vibrirenden Ton herausziehend. Durch ihn machte ich auch in der Kathedrale St. Denis die Bekanntschaft der Schriftstellerin George Sand, welche mit Sohn und Tochter sich auf dem Orgelchore befanden. — Sonntag, den 26. d. M. war ich in der großen Oper; Haus, Dekorationen und Kostüme sind höchst glänzend. Man gab Dom Sebastian, tragische Oper in 5 Akten, von Donizetti. Duprez, Massol und Mad. Stolz glänzten als Sänger. Der Chor war nicht rein, und das sehr zahlreiche Orchester, aus einigen 80 Mitgliedern bestehend, spielte eben nicht sehr präzis, wenn auch vollkommen rein. Trotz der Menge Geiger drückte das Blech und die Janitscharen-Musik, welche förmlich wütheten, Alles zu Boden, so daß man die Bogen blos streichen sah. Der Chef d'Orchestre (diesmal nicht Habeneck) gab mit dem Violinbogen einen nicht ganz sichern Takt; man versicherte mir aber, daß unter der Direktion Habenecks Alles präzis gehe. Die Komposition war ächt Donizettisch und der Genuß von 7 bis 12 Uhr ein höchst vollständiger. Auf ein Konzert des Conservatoire, das in 8 Tagen zum Besten der Madame Berton gegeben werden soll, freue ich mich sehr, ich werde Ihnen darüber noch berichten. In nächster Woche sollen alle berühmten Künstler von Paris in die Ausstellung eingeladen werden, um mich Orgel spielen zu hören. Es befinden sich hier so viele berühmte Musiker, auf deren persönliche Bekanntschaft ich mich freue. Den Komponisten Ritter Neukomm lernte ich gestern kennen, und den bekannten Tonsetzern Kalkbrenner, Herz, Auber, George Onslow, Adam, Halevy, Berlioz soll ich nächstens vorgestellt werden. Nächstens ein Mehreres.

Ihr ꝛc.

Adolph Hesse.

*) Chopin hat bereits Paris verlassen, um seine leidende Gesundheit auf dem Lande herzustellen.

Anfrage und Mittheilung.

Warum ist in dem Berichte über das landwirthschaftliche Provinzialfest (s. die beiden hiesigen Zeitungen vom 3. d. M.) der Erfolg des von dem Herrn Grafen Sierstorpf proponirten und auch ausgeführten Trabreitens nicht mitgetheilt worden? Sollte dies des Interessanten vielleicht weniger geboten haben, weil der Sieg von Nichtvollblut errungen wurde? Es dürfte die Mittheilung Vielen vielleicht nicht unangenehm sein, daß in dem gedachten Reiten Herr Landwirth Krischke aus Rathen mit einem echt schlesischen Landpferde gesiegt hat.

F. in T.

Breslau, den 4. Juni 1844.

Jahres-Bericht
über das Kranken-Hospital zu Allerheiligen für das Jahr 1843.

Statistische Uebersicht für das Kranken-Hospital zu Allerheiligen im Jahre 1843.

Am Schlusse des Jahres 1842 befanden sich im Hospital Kranke:

Innere 220. Aeußere 100. Summa 320.

Dazu kamen im Laufe des Jahres 1843:

Innere 2794. Aeußere 844. Summa 3638.

Es wurden mithin im Jahre 1843 verpflegt:

Innere 3014. Aeußere 944. Summa 3958.

Davon gingen ab:

Innere:	Genesen 2191.	Erleichtert 112.	Entwichen 1.
Aeußere:	„ 732.	„ 50.	„ 3.
Summa	2923.	— 162.	— 4.
Innere:	Ungeheilt 46.	Gestorben 489.	Summa 2839.
Aeußere:	„ 8.	„ 47.	Summa 840.
Summa	54.	— 536.	— 3679.

Verblieben in der Kur:

Innere 175. Aeußere 104. Summa 279.

Recapitulation:

Es befanden sich im Hospital Kranke	320.
Dazu kamen	3638.
Summa	3958.
Abgegangen	3679.
Verblieben	279.

Im Verhältniß zum Jahre 1842:

Innere — 241. Aeußere — 66. Summa — 307.

Zu diesen im Hospital selbst Verpflegten traten nun noch eine bedeutende Anzahl solcher, vornehmlich äußerer Kranker, welche durch die Wundärzte des Hospitals Beistand und Pflege empfingen, und zwar — ausschließlich — solche, welche sich um Rath und Verband zu erhalten, selbst in der Anstalt einstellen konnten. Die unbedeutenderen und die große Anzahl derer, welche von den Aerzten nur eine Berathung erforderten, also in letzterer Beziehung arme innere Kranke, sind nicht verzeichnet worden. Die wichtigern Fälle (conf. ad II. b.) sind von dem Oberwundarzt Herrn Alter aufgezeichnet worden und ihre Zahl beträgt 1024.

Im Hospital wurden außerdem nach ärztlichen Bemmungen 155 Personen zur Ader gelassen. Werden nun diese 1024 Personen zu der Summe aller Verpflegten hinzugezählt, so erhielten durch das Allerheiligen Krankenhaus 4982 Kranke ärztliche und wundärztliche Berathung und Pflege.

Unter denen als Ungeheilt aufgeführten, befinden sich alle diejenigen Personen, welche in die Königliche Klinik der Universität übertragen wurden, die, welche in den Schooß ihrer Familien zurückkehrten, und alle Diejenigen, welche in die Irren-Anstalten zu Leubus und Brieg, oder auch als unheilbare und unschädliche Blödsinnige in das hiesige Armenhaus abgegeben worden sind.

I. Folgende Krankheiten kamen im Verlaufe des Jahres in die Behandlung:

1) Innere Krankheiten:

A.	Fieberhafte Krankheitsformen	902
B.	Entzündungen	450
C.	Fieberhafte Hautausschläge, vorzugsweise Pockenformen	369
D.	Chronische Hautausschläge	300
E.	Unterdrückte Ausleerungen und abnorme Ausflüsse	142
F.	Organische Leiden	81
G.	Suchten: Lungenschwindsucht, Wassersucht und Vereiterungen	343
H.	Nervöse Uebel	107
I.	Gemüthsstörungen	121
K.	Plötzliche Zufälle: Stick- und Schlagflüsse, Lähmungen, Convulsionen	88
L.	Augenkrankheiten	60
M.	Reine Altersschwäche	51
	Summa	3014

2) Aeußere Krankheiten,

a) im Hospital selbst verpflegte:

N.	An Verletzungen aller Art	131
O.	An Geschwüren aller Art	210
P.	An Geschwülsten und Abscessen	147
Q.	An Beinbrüchen und Verrenkungen	66
R.	An Eingeweiden-Brüchen (Herniae)	9
S.	An Brand	15
T.	An Lustseuche	366
	Summa	944
	Summa aller Verpflegten	3958

II. b. Solche, die sich im Hospital zum täglichen Verbande einstellten:

1)	Abscesse aller Arten	147
2)	Blutschwären	21
3)	Bruchschäden	78
4)	Entzündungen	120
5)	Fingerwurm	116
6)	Flechten	24
7)	Geschwülste, namentlich der Drüsen	37
8)	Geschwüre aller Arten	131
9)	Knochenbrüche	5
10)	Knochenfraß	13
11)	Kopfgrind	7
12)	Quetschungen	81
13)	Verbrennungen	26
14)	Verstauchungen, Verdrehungen ꝛc.	38
15)	Verrenkungen der Glieder	5
16)	Wunden	175
	Summa	1024

III. Folgende wichtigere chirurgische Operationen wurden im Hospitale selbst vollzogen,

1) Am Kopfe:

a) Eine Anzahl von Balggeschwülsten — mit Erfolg exstirpirt.

b) Bei mehreren am grauen Staar leidenden Kranken wurde die angemessene Operation gemacht — mit Erfolg.

c) Bei Schielenden die Operation des Strabismus gemacht — mit Erfolg.

d) Bei einem männlichen Kranken ein Ectropium sarcomatosum exstirpirt — mit Erfolg.

e) Einmal bei einem männlichen Kranken die Operation des Lippenkrebses — mit Erfolg vollzogen.

f) In mehreren Fällen die Operation der Ranula mit Erfolg gemacht.

g) Bei einer Kopfverletzung die Arteria temporalis unterbunden.

2. Am Rumpfe.

a) Bei zwei Bruchkranken wurde die Herniotomie mit Erfolg gemacht.

b) Bei mehreren Kranken die Operation der Phimosis mit Erfolg gemacht.

c) In mehreren Fällen die Operation der Hydrocele radical und palliativ mit Erfolg vollzogen.

d) Bei einem Mädchen ein großes traubenartiges Fleischgewächs, eine Elephantiasis pudendarum exstirpirt.

e) In mehreren Fällen die Paracentesis abdominis nicht immer mit günstigem Erfolge gemacht.

f) Einmal die Operation der Mastdarmfistel mit Erfolg gemacht.

3. An den Extremitäten:

a) In mehreren Fällen die Amputation und Exarticulation der Finger und Zehen vollzogen.

b) Zweimal wegen Caries die Amputation des Unterschenkels mit Erfolg gemacht.

IV. Aus der hier beifolgenden tabellarischen Uebersicht ergiebt sich der Erfolg der Besorgungen der im Hospital verpflegten Gemüthskranken.

Tabellarische Uebersicht

des Bestandes, Zu- und Abganges von Gemüthskranken im Kranken-Hospitale zu Allerheiligen in Breslau pro 1843.

Bestand am 1. Januar 1843.			Zugang im Laufe des Jahres 1843.			Abgang im Laufe des Jahres 1843. Geheilt.			Ungeheilt.			Gestorben.			Bestand am 1. Januar 1844.			Bemerkungen.
Männl.	Weibl.	Summa	Männl.	Weibl.	Summa	Männl.	Weibl.	Summa	Männl.	Weibl.	Summa	Männl.	Weibl.	Summa	Männl.	Weibl.	Summa	
11	19	30	53	38	91	30	14	44	3	18	21	22	9	31	9	16	25	Es befanden sich Ende 1842 im Hospitale: Irre . . . . 30 dazu kamen . . . . 91 Summa . . . . . 121 Abgegangen sind: Geheilt . . . . 44 Ungeheilt . . . . . . 21 Gestorben . . . . . . 31 Summa . . . . . 96 Verbleiben 25

Von denen im Laufe des Jahres 1843 hinzugekommenen Gemüthskrankheiten litten an Säufer-Wahnsinn 28, darunter 3 Frauen. Die an der Folge dieser Krankheit Verstorbenen litten an manchen Complikationen z. B. der Lungenschwindsucht, organischen Störungen der Unterleibs-Eingeweide u. s. w. Von den zehn am reinen Delirium tremens Gestorbenen erlagen acht in den ersten 24—48 Stunden nach ihrer Aufnahme in das Hospital.

In die Irren-Heil-Anstalt nach Leubus wurden 12 Irre gebracht, und aus derselben kehrten 4 Ungeheilte in das Hospital zurück.

V. Mit dem Tode endeten folgende Krankheiten: Es starben:

	überhaupt	in den ersten Stunden
An hitzigen nervösen Fiebern	19	4
„ Puerperal-Fieber	1	
„ Ohren-Entzündung mit Hirn-Abscess	1	
„ Lungen-Entzündung (mehrentheils typhöser)	11	4
„ Herz-Entzündung	1	
„ Leber-Entzündung	2	1
„ Darm- u. Bauchfell-Entzündung	2	2
„ Venen-Entzündung	1	
„ Menschen-Blattern	11	
„ Masern	1	1
„ brandigter Kopfrose	1	
„ Starrkrampf aus rheumatischer Ursache	2	2
„ hecktischen Zehrfiebern, Zehrfiebern aller Art	51	4
„ nervösem Zehrfieber	11	2
„ Steckfluß	17	13
„ Schlagfluß	13	6
„ Lähmungen	27	1
„ Tobsucht mit Heimweh	1	
„ Tobsucht u. Lungenentzündung	1	
„ Säuferwahnsinn (conf. vorstehende Tabelle)	10	8
„ derselben und Beinbruch mit Brand	1	
„ Lungenschwindsucht	175	8
„ Lungengeschwüren (Vomica)	2	1
„ Unterleibschwindsucht	3	
„ Abzehrung der Kinder (Atrophie)	3	
„ Nerven-Abzehrung (Tabes)	5	
„ Blutsturz	1	1
„ Trommelsucht und Miserere	1	1
„ allgemeiner Wassersucht	26	
„ Hirnhöhlen-Wassersucht	1	
„ Brustwassersucht	3	
„ Bauch-Wassersucht	9	
„ Haut-Wassersucht und Brand	1	
„ Pulsadergeschwulst	1	
„ organischen Herzfehlern	6	1
„ allgemeiner Erschütterung und Kofverletzungen	8	7
„ allgemeiner Erschütterung und Darmzerreißung	1	1
„ Rippenbruch und Zerreißung der Lunge	1	1
„ Bruch des Unterschenkels und Brand	1	
„ Verbrennungen	2	
„ Markschwamm	1	
„ Knochenfraß der Schädelknochen	1	
„ kaltem Brande	2	
„ Gesichtskrebs	1	
„ Brust-Krebs	4	
„ Magen- und Mastdarm-Krebs	6	2
„ Gebärmutterkrebs	15	1
„ Verwundung des Kehlkopfes (Selbstmord)	1	
„ Selbstmord durch Erhängen	1	
„ Alterschwäche — theils reiner, theils zu Krankheiten hinzugetretener	69	
Summa	536	72

Unter den 536 Verstorbenen erreichten einhundert zwei und sechzig das höhere Alter von über 60 bis zu einigen und 90 Jahren, und zwei und siebenzig starben innerhalb der ersten Stunden nach ihrer Aufnahme in das Hospital.

VI. Das Mortalitäts-Verhältniß ist, nach verschiedenen Beziehungen berechnet, folgendes:

A. Im Allgemeinen:

1. Zu den Abgegangenen $= 1 : 6\frac{463}{536}$.
2. Zu sämmtlichen Verpflegten $= 1 : 7\frac{108}{268}$.
   Nach Abzug der innerhalb der ersten Stunden Gestorbenen.
3. Zu den Abgegangenen $= 1 : 7\frac{481}{464}$.
4. Zu allen Verpflegten $= 1 : 8\frac{123}{232}$.
   Nach Hinzurechnung der außerhalb des Hospitals besorgten 1024 Kranken (conf. II. b.)
5. Zu allen Verpflegten $1 : 9\frac{79}{268}$.
6. Nach Abzug der innerhalb der ersten Stunden Verstorbenen $1 : 10\frac{171}{232}$.

B. Im Besondern:

7. Das Sterblichkeits-Verhältniß der inneren Station $1 : 6\frac{80}{489}$.
8. Dasselbe nach Abzug von 63 innerhalb der ersten Stunden Verstorbenen $1 : 7\frac{16}{218}$.
9. Das Sterblichkeits-Verhältniß unter den acuten, hitzigen und fieberhaften, Kranken zum Ganzen der Mortalität $1 : 10\frac{6}{53}$.
10. Dieses Sterblichkeits-Verhältniß stellt sich aber günstiger, wenn man die Zahl der an acuten Krankheiten Besorgten (conf. I. A. B. C.) mit dem Sterblichkeits-Verhältniß unter sich selbst vergleicht — von 1721 solcher Kranken starben 53, das Sterblichkeitsverhältniß war mithin $= 1 : 32\frac{25}{53}$.
11. Nach Abzug aber von diesen 53 der in den ersten Stunden (vierzehn) Gestorbenen $= 1 : 35\frac{12}{49}$;
12. Das Sterblichkeits-Verhältniß der äußern Station $= 1 : 20\frac{4}{47}$;

C. Relative Sterblichkeits-Verhältnisse.

13. Verhältniß der innerhalb der ersten Stunden (72) Gestorbenen zum Ganzen der Mortalität $= 1 : 7\frac{4}{9}$;
14. Verhältniß der im höhern Alter (162) Gestorbenen zum Ganzen der Mortalität $= 1 : 3\frac{25}{81}$; mithin hatte also etwa der vierte Theil der Gestorbenen das höhere menschliche Lebensalter erreicht.

VII. Die Verschiedenheit der im Kranken-Hospital zu Allerheiligen unter 3958 Kranke vertheilten Speiseportionen war folgende, und zwar im Durchschnitt täglich:

$65\frac{242}{365}$ schmale,
$90\frac{161}{365}$ mittle mit Kalbfleisch,
$86\frac{362}{365}$ mittle mit Rindfleisch,
$10\frac{194}{365}$ volle mit Rindfleisch täglich,
$35\frac{57}{73}$ volle mit Rindfleisch in 3, und ohne Fleisch in 4 Tagen wöchentlich,

in Summa $289\frac{149}{365}$ Portionen; es sind mithin eine gleiche Anzahl Kranke täglich in Verpflegung gewesen, und jeder Kranke hat hiernach im Durchschnitt $26\frac{1863}{1979}$ Tage im Hospital zugebracht.

Die Kosten für die Bespeisung der Kranken und des Gesindes betrugen 9,111 Rthl. 13 Sgr. 6 Pf., wonach im Durchschnitt eine Portion für Kranke und Gesinde 2 Sgr. $2\frac{94768}{122119}$ Pf. gekostet hat, und nach Zusammenrechnung aller Ausgaben vom Jahre 1843 im Betrage von 28,089 Rthl. 27 Sgr. 2 Pf. hat ein Kranker täglich 7 Sgr. $11\frac{38568}{52817}$ Pf. gekostet und für die ganze Dauer seiner Pflege 7 Rthl. 2 Sgr. $10\frac{1817}{1979}$ Pf.

Unter den 3958 Kranken befanden sich:

156 Personen die nur 10 Sgr. Aufnahmegebühren zahlen konnten,
192 Personen aus dem Armenhause,
279 Personen welche Almosen erhielten,
1905 Personen verschiedenen Standes, deren Armuth notorisch erwiesen war, in Summa also
2532 Personen, die umsonst verflegt wurden.
852 Handwerksgesellen und Lehrlinge, für welche von den Zünften und Gesellenschaften Aversional-Beiträge an die Hospitalkasse gezahlt worden, und
574 Personen verschiedenen Standes, welche Kurkosten bezahlt haben, in Summa
3958.

Die bezahlten Kurkosten betrugen 2051 Rthl. 17 Sgr. 1 Pf., und aus früheren Jahren sind 640 Rthl. 17 Sgr. 6 Pf. an dergleichen eingegangen.

Von den gestorbenen 536 Personen wurden 271 für Rechnung des Hospitals mit einem Kostenaufwande von 243 Rthl. 27 Sgr. beerdigt. Dr. Ebers.

(Personal-Chronik.) **Breslau,** 4. Juni. Se. Majestät der König haben den bisherigen Landrath des Waldenburger Kreises, Grafen v. Zieten, auf dessen Antrag aus seinem Amte zu entlassen, und ihm, in Anerkennung seiner treuen Amtsverwaltung den Charakter eines „Geheimen Regierungs-Rathes" beizulegen allergnädigst geruht. — An Stelle des verzogenen Polizei-Distrikts-Commissarius Horn ist der Rittergutsbesitzer v. Reibnitz auf Höckricht, Ohlauer Kreises, zur Verwaltung des zweiten Polizei-Distrikts dieses Kreises ernannt. — Der zum Kämmerer und Rathmann in Hundsfeld auf 6 Jahre gewählte, gegenwärtig unbesoldete Rathmann Thomas ist bestätigt. — Es sind vocirt: Der bisherige Schul-Adjuvant Johann Micklitz zum katholischen Schullehrer und Glöckner in Gnichwitz, Breslauer Kreises. — Der zeitherige Adjuvant Adolph Gottwald zum katholischen Schullehrer in Rückers, Glatzer Kreises. — Der zeitherige Adjuvant Franz Salbei zum Lehrer an der katholischen Schule in Neumarkt. (Amtsbl.)

*(Breslau.) Am 9. Mai wurde in einem auf den Wiesen zwischen Cosel u. Pilsnitz befindlichen Wasserbehälter ein unbekannter männlicher Leichnam aufgefunden. — Am 23sten Mai ertrank die $1\frac{1}{4}$ Jahr alte Tochter eines Schneidermeisters zu Münchwitz in einem bei dem Wohnhause befindlichen Teiche. — Am 7. Mai ertrank ein Einwohner aus Pavelwitz zwischen Schollwitz u. Pavelwitz in einem Straßengraben. — Am 19. Mai brannte in Ransern ein ganz neu erbautes, aber noch nicht bewohntes Auszugshaus ab. — Am 11. Mai wurde ein Schuhmachergesell aus Albrechtsdorf im Schwarzwasser bei Krieblowitz ertrunken aufgefunden. — (Neumarkt.) Am 6. Mai erhängte sich ein herrschaftl. Kutscher zu Frankenthal. — Am 10. Mai wurde ein Freigärtner aus Dambritsch auf dem Felde vom Blitze getödtet.

Mannigfaltiges.

— (Potsdam.) Am zweiten Pfingstfeiertage Morgens kehrten zwei hiesige Hautboisten in einem kleinen Kahn, der mit den Instrumenten des Musikchors beladen war, von Glienicke zurück, als der Wind die Wellen so hoch trieb, daß bei einigem Schwanken des Kahns dieser sich mit Wasser füllte. Der Eine, der gut schwimmen konnte, sprang ins Wasser und rettete sich durch Schwimmen, der Andere folgte ihm mit dem großen Baß, an den er sich anklammerte und dadurch so lange über dem Wasser erhielt, bis er von einem andern Kahn gerettet wurde. Die Blechinstrumente fielen ins Wasser und sollen erst später durch Taucher aus der Tiefe wieder heraufgeholt sein.

— (Hannover.) Unser Hoftheater befindet sich in den bedrängtesten finanziellen Umständen, und in Folge dessen hat die seitherige Intendanz (Kammerherren v. Meding und v. Malortie) ihre Abdankung ein-

gereicht. Man hat in der letzten Zeit gar zu kostspielige Engagements abgeschlossen (Döring, Mlle. Löwe ꝛc.), aber nie ohne Genehmigung des Königs. In der Ertheilung dieser Genehmigung hat man wahrscheinlich zugleich eine Bürgschaft erkannt, daß die königl. Kasse für den Riß stehen würde. Nun aber die Noth da ist, erfolgt die unerwartete Erklärung, daß es bei dem limitirten Zuschusse (ich glaube, derselbe garantirt ein Einnahme-Budget von 40,000 Thlr.) sein Bewenden habe. So erzählt man und sieht ein, daß unter diesen Umständen sich Nachfolger der abtretenden Intendanten nicht leicht finden werden. (Wes. Ztg.)

— (Petersburg.) Ein junger Mensch von 16 Jahren, Zögling der Gardejunkerschule, v. Hübenthal, hat die Erfindung gemacht, gewöhnliche Schöpfbrunnen (Pumpen) als Feuerspritzen benutzen zu können. Es gehört dazu eine leichte Vorrichtung.

— Der nach Tilsit gefallene Hauptgewinn der Klassenlotterie vertheilt sich unter einen Kaufmann, einen Gutsbesitzer, einen Predigtamts-Candidaten, einen Regierungs-Conducteur und noch einige andere Personen.

Auflösung der Charade in der gestr. Ztg.:

Amazone, ama — Zone,

Handelsbericht.

Stettin, den 31. Mai 1844. Die anhaltende Leblosigkeit auf den englischen Getreide-Märkten läßt auf dem Platze keine Spekulation aufkommen. Ungeachtet einige Berichte von England beständig kalte und trockene Witterung, als der Sommer-Saat nachtheilig angeben, so hat dies doch nur auf den Preis der Gerste einen wenig merklichen Einfluß ausgeübt. Wir können dagegen vom dem Stande der Getreidefelder in der Umgegend nur Vortheilhaftes sagen. Der Rapspflanze, welche schon größtentheils abgeblüht hat, sollen zwar die letzten kalten Nächte geschadet haben, jedoch wird sich erst später erweisen, in wie weit dies der Fall.

Weizen ohne nennenswerthen Umsatz ist zu folgenden Preisen zu haben: Alter weißer Schlesischer 89 Pfd. à 53½ Rtl., neuer 85—88 Pfd. à 45—48 Rtl., alter gelber Schlesischer 89—90 Pfd. à 52½ Rtl., neuer 86—88 Pfd. à 43 bis 47 Rtl., schwerer Uckermärker 89 Pfd. à 50 Rtl. pro Wispel.

Roggen, 82 Pfd. ist loco nur mit Mühe à 25¼ Rtl anzubringen, dagegen wurden einige Hundert Wspl. pr. Herbst mit 27 Rtl. begeben u. dieser Preis auch für die Sommer-Monate gefordert.

Von Gerste ist Pommersche und Bruch 75—76 Pfd. à 27 Rtl. verkauft und für letztere 71—72 Pfd. 24½ Rtl. gefordert.

In Hafer wenig gehandelt, 50 Pfd. à 17¾ Rtl. käuflich. Wegen geringer Kauflust und zu hohen Forderungen der Produzenten kam noch kein Lieferungs-Geschäft in Rapssaat von neuer Erndte zu Stande; Rüböl hingegen findet wesentlich mehr Käufer als Abgeber und ist für loco 10⅙ Rtl. pr. Juni u. Juli 10⅓ Rtl., pr. Herbst 10⅚ Rtl. Geld.

Rapskuchen, à 35 Sgr. gefragt.

Spiritus, bei schwachem Umsatz loco 24½, auf Lieferung in den Sommer-Monaten 24%

Roheisen, auf 1⅓ Rtl. gehalten.

Aktien-Markt.

Breslau, 4. Juni. Das Geschäft in Eisenbahn-Aktien war heute sehr beschränkt und die Course viel niedriger.

Oberschl. 4 %. p. C. 127½ etw. bez. Prior. 103½ Br.
dito Lit. B. voll eingezahlte p. C. 121½ etw. bez. u. Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 %. p. C. 127½—¾ bez u. Gld.
dito dito dito Priorit. 103½ Br.
Cöln-Mindener Zusicherungssch. p. C. 119—117⅔ bez. u. Gld.
Niederschl.-Märk. Zusicherungssch. p. C. abgest. 124—123⅔ bezahlt.
Sächsisch-Schles. Zusicherungs.-Sch. p. C. 124 Br.
Neisse Brieg Zusicherungssch. p. C. 114½ etw. bez.
Wilhelmsb. (Cosel-Oderberger) p. C. 120 bez. u. Br.
Cracau-Oberschl. Zusicherungssch. p. C. 118 Br.
Berlin-Hamburg Zusicherungssch. p. C. 127 Br.
Mailand-Venedig p. C. 119 etw. bez.
Livorno-Florenz p. C. 119½ u. 120 etw. bez.

Berliner Course vom 3. Juni.

Wir empfangen auf außerordentlichem Wege die Berichte über den Berliner Eisenbahn-Handel am 3ten d. M. Wir glauben, daß das hiesige Börsen-Publikum sich von dem panischen Schrecken etwas erholen wird.

Berlin-Hamburg	127¼ bez.
Berlin-Potsdam	170 Br.
Magdeburg-Leipzig	193½ Br.
Berlin-Stettin	137½ bez. u. Geld.
Rheinische	90 Gld.
Cöln-Mindner	119⅕—118¾ bezahlt u. Br.
Niederschl.-Märk.	125—124½ bez.
Breslau-Schweidnitz	128 bez.
Sächsisch-Schlesische	125½ bez. u. Br.
Glogau-Saganer	117 Br.
Oberschles. Lit. A.	128 Gld.
dito Lit. B.	123 Gld.

Der Bericht über den zweiten Tag des Provinzialfestes (3. Juni) konnte in der heutigen Zeitung nicht mehr aufgenommen werden, weil er uns zu spät zukam.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Zur Anlage der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn soll die Ausführung der Erdarbeiten, so wie der Bau der kleineren Brücken und Durchlässe auf zwei Strecken:

1. auf der 1670 Ruthen langen Strecke zwischen Baudach und Gablenz durch das Gassener Thal,
2. auf der 1580 Ruthen langen Strecke von Steinsdorf bis Hainau,

im Wege der Submission in Entreprise gegeben werden. Die Pläne, Berechnungen, Entreprise-Bedingungen und Submissions-Formulare zu diesen Bauausführungen sind in den technischen Bureaus

ad 1. zu Sommerfeld, (beim Abtheilungs-Ingenieur Engel),
ad 2. zu Bunzlau, (beim Abtheilungs-Ingenieur Burgas)

während der Geschäftsstunden einzusehen, woselbst gegen Erlegung von 10 Sgr. Abschriften der Bedingungen, der Nachweisung der auszuführenden Arbeiten und des Submissions-Formulars in Empfang genommen werden können.

Submissionen für die Ausführung der betreffenden Arbeiten müssen versiegelt mit der Aufschrift:

ad 1. des fünften Looses der II. Abtheilung,
ad 2. des zweiten Looses der IV. Abtheilung

vor dem 28. Juni d. J. portofrei bei uns (Leipziger Straße No. 61) eingereicht werden. Später eingehende Submissionen können nicht berücksichtigt werden.

Die sich Meldenden bleiben 14 Tage nach dem 28. Juni c. an ihre Offerten gebunden.

Berlin, den 31. Mai 1844.

Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachungen vom 31. März u. 20. April c., betreffend die neue Zeichnung von Aktien unserer Gesellschaft zum Zweck der Herstellung einer Anschlußbahn nach der sächsischen Grenze, benachrichtigen wir hierdurch die Aktionaire, daß die Ausgabe der Quittungs-Bogen für die neuen Aktien

in den Tagen vom 10. bis 30. Juni c. in unserem Bureau zu Berlin (Leipziger Straße No. 61 zwei Treppen hoch) täglich, mit Ausnahme der Sonntage, Vormittags von 9 bis 1 Uhr

stattfinden wird.

Nach dem Resultat der in den Eingangs gedachten Bekanntmachungen vorbehaltenen, auf Grund der eingegangenen Aktienzeichnungen angeordneten Reduction, erhalten die Zeichner **für jede vollen 400 Rthlr. in alten Aktien,** als deren Besitzer dieselben sich ausgewiesen haben, **eine** neue Aktie à 100 Rthlr., wer sich aber als Besitzer von 16,400 Rthlr. oder darüber in alten Aktien ausgewiesen und mehr als ein Viertel dieser Summe für das neu aufzubringende Kapital gezeichnet hat, erhält **noch außerdem für jede vollen 16,400 Rthlr. in alten Aktien eine** neue Aktie à 100 Rthlr.

Die Zeichnungs- und die specielle Repartitionsliste wird in unserem Bureau zur Einsicht der Aktionaire während der oben festgesetzten Zeit ausgelegt werden.

Die Ausreichung der neuen Quittungsbogen und die Rückzahlung derjenigen bei der Zeichnung eingezahlten Summen, die den Betrag von 20 pCt. des Aktienkapitals, mit welchem der Zeichner zufolge der so eben gedachten Repartition bei der neuen Aktien-Zeichnung betheiligt wird, übersteigen, erfolgt **gegen Rückgabe der den Aktionairen bei Zeichnung der neuen Aktien ertheilten Bescheinigung,** unter welcher über den Empfang der neuen Quittungsbogen und resp. der zurückzuzahlenden Gelder zu quittiren ist.

Berlin, den 31. Mai 1844.

Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Bezahlung der am 1. Juli 1844 fälligen Zinsen auf unsere Prioritäts- und Stamm-Aktien Lit. A. und B. erfolgt mit Ausnahme des Sonntags täglich vom 1. bis 8. Juli c.

in **Breslau** in der Central-Kasse der Gesellschaft auf dem Bahnhofe,
Vormittags von 8 bis 1 Uhr,
in **Berlin** bei den Herren M. Oppenheim's Söhne, Burgstraße Nr. 27,
Vormittags von 9 bis 12 Uhr

gegen Einlieferung der mit einem Verzeichniß zu versehenden Coupons.

Breslau, den 1. Juni 1844.

Das Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Zur Nachricht der Mitglieder des Vereins der Freiwilligen von 1813 bis 1815.

Die Lithographie des Bildes des hochseligen Königs ist vollendet und trefflich gelungen. Die Abdrücke liegen zur Abholung bei dem Hrn. Lithographen **Santer** (Hummerei Nr. 26 hierselbst) wohl verpackt bereit und werden den Subscribenten, jedoch nur gegen Vorzeigung der dießjährigen Festkarte und gegen Zahlung des Subscriptions-Preises verabfolgt.

Von denjenigen, welche ihr Exemplar bis zum 10. Juni d. J. nicht haben abholen lassen, wird angenommen, daß sie die Zusendung mit der Post gegen Postvorschuß wünschen.

Breslau, den 4. Juni 1844.

Der Vorstand des Vereins.

Breslauer Hafen-Gesellschaft.

Die Theilnehmer der Breslauer Hafen-Gesellschaft werden hiermit aufgefordert, die erste Einzahlung von

5 pro Cent

und zwar in den Tagen vom 1sten bis 15. Juli dieses Jahres an Herrn Stadtrath **Wm. Otto,** Albrechtsstraße Nr. 13, in den Vormittagsstunden zu leisten, und sich dabei durch Produktion ihrer Zusicherungsscheine zu legitimiren, welche letzteren gleichzeitig gegen Quittungsbogen à 500 Rthlr. ausgetauscht werden.

Nach dem Statut werden die Theilzahlungen mit 4 pCt. verzinst, und die Zinsen bei der letzten Zahlung in Abrechnung gebracht.

Diejenigen, welche die obige Zahlung nicht pünktlich leisten sollten, treffen die im Statut festgesetzten Nachtheile.

Die Direktoren: Kopisch, Otto, A. Liebich.

Trebnitz-Zdunyer Aktien-Chaussee.

Die Herren Aktionaire der Trebnitz-Zdunyer Chausseebaugesellschaft werden hierdurch aufgefordert:

die zweite Einzahlung mit zehn Prozent des gezeichneten Aktienbetrages
in der Woche vom 24. bis 29. Juni c.,

in der Canzlei des Justiz-Commissarius Thebesius hierselbst gegen dessen Quittung, unter Production der Quittungsbogen zu leisten. Die Zinsen kommen erst vom ersten Tage des der Einzahlung folgenden Monats in Anrechnung, wenn es die Herren Aktionaire nicht vorziehen sollten, wegen Geringfügigkeit des Gegenstandes die Zinsen erst bei den spätern Einzahlungen in Abzug zu bringen.

Militsch, den 30. Mai 1844.

Direktorium der Trebnitz-Zdunyer Chausseebaugesellschaft.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des verstorbenen Königlichen Domainen-Pächters Johannes Sacoph zu Klein-Waltersdorf, wird die bevorstehende Theilung des Nachlasses mit Bezug auf die Bestimmung des § 137 und folgende, Tit. 17 Th. 1 des Allgemeinen Land-Rechts bekannt gemacht.

Bolkenhain, den 1. April 1844.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Marcus Dienstfertig und seine Ehefrau Cäcilie, geb. Polke, haben bei Verlegung ihres Wohnortes von Breslau nach hier, die hierorts geltende statutarische eheliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Frankenstein, den 23. Mai 1844.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.
Nessel.

Für Gymnasien.

So eben ist erschienen und in **Breslau u. Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.,** so wie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Loci memoriales

e Ciceronis scriptis selecti et ad Ruthardti praecepta accommodati. In usum scholarum ediderunt:

G. W. Gossrau, C. W. Kallenbach, J. A. Pfau.

Editio altera

Pars I. — $3\frac{3}{4}$ Sgr., pars II. — $6\frac{1}{4}$ Sgr., pars III. — 10 Sgr.
(Verlag von L. Franke in Quedlinburg.)

Bei Gödsche in Meissen ist neu erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** zu haben:

Musikalischer

Blumen- und Frucht-Garten.

Eine Sammlung neuer und gefälliger Musikstücke zur Belustigung am Fortepiano, componirt

von **W. A. Müller,**
Verfasser des ersten Lehrmeisters im Pianofortespiel.
Vier Hefte. 1s Heft $17\frac{1}{2}$ Sgr.

Literarische Anzeige für Juristen, Guts- und Mühlenbesitzer.

Im Verlage von C. Ed. Reisner in Liegnitz ist erschienen und daselbst, so wie durch jede Buchhandlung zu beziehen, in **Breslau u. Oppeln** durch **Graß, Barth u. Comp.:**

Das Recht zu Mühlen-Anlagen jeder Art

und zu Mühlen-Veränderungen

nach Preußischen Gesetzen,

insbesondere nach dem Edikte vom 28. Oktober 1810 und der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 23. Oktober 1826; den dazu ergangenen Ergänzungen und Erläuterungen und den sonst damit in Verbindung stehenden Bestimmungen. Nebst einem Anhange, enthaltend das Gesetz wegen des Wasserstaus bei Mühlen und Verschaffung von Vorfluth vom 15. November 1811, das Vorfluth-Edikt für Schlesien und der Grafschaft Glatz vom 20. December 1746 und die schlesische Mühlenordnung vom 28. August 1777 nebst erläuternden Anmerkungen.

Herausgegeben von C. A. Hübner, Königl. Regierungs-Secretair. gr. 8. 1 Rtlr.

Bei **Grass, Barth u. Comp.** in **Breslau,** Herren-Strasse Nr. 20, ist zu haben:

Esser, H., Trennung. Ged. von Wimmer, für 1 Singstimme mit Begleitung des Pfte. $\frac{1}{4}$ Rthlr.

— Frauenlob. Ged. von Rückert, f. 1 Singst. mit Begl. d. Pfte. $\frac{1}{3}$ Rthlr.

Masini, F., Je l'aimais déjà. Romanze für eine Singstimme m. Begl. d. Pfte. $\frac{1}{6}$ Rthlr.

Kuffner, J., Airs fav. de la Part du Diable p. la Guitarre. $\frac{5}{12}$ Rthlr.

Mozart, W. A., Die Zauberflöte. Oper in 2 Aufz. Vollst. Clavier-Auszug mit ital. und deutschen Texte. $\frac{2}{3}$ Rtlr.

Müller, F. A., Musikal. Blumen- und Fruchtgarten. Eine Samml. ganz neuer und gef. Musikst. zur Begl. am Pfte. 1s Heft. $\frac{7}{12}$ Rthlr.

Musard, Deux Quad. s. le motif de la Part du Diable de F. E. Auber. p. le Pfte. à 4 mains. Nr. 1. 2. à $\frac{1}{2}$ Rthlr.

Wichtige Anzeige für kath. Schulen.

Mit Genehmigung eines Hochwürdigsten Fürstbischöflichen General-Vicariat-Amtes ist im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** (Kupferschmiedestraße Nr. 13), soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Biblische Geschichte

für Elementarschulen.

Zugleich enthaltend sämmtliche Evangelien für die Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres. Als Grundlage für den Katechismusunterricht, nach der vom heiligen Stuhle approbirten Uebersetzung des alten und neuen Testamentes von Dr. Jos. Franz Allioli, bearbeitet von

C. Barthel,

Direktor des Königl. kath. Schullehrer-Seminars zu Breslau und Fürstbischöflichen Prosinodal-Examinator.

Preis $6\frac{1}{4}$ Sgr., geb. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Im dritten und sechsten Hefte des katholischen Jugendbilders 1844, sowie im schles. Kirchenblatte und mehreren anderen geachteten Zeitschriften ist auf diese gediegene Erscheinung bereits ausführlich aufmerksam gemacht worden. —

Ferner sind so eben erschienen:

XII. Lesetafeln

zum Gebrauche beim ersten Leseunterricht.
Herausgegeben von

Joseph Steuer.

Preis 15 Sgr.

Zu zahlreichen geneigten Aufträgen empfiehlt sich die Verlagshandlung **F. E. C. Leuckart** zu **Breslau.**

Bekanntmachung.

Zur Einzahlung der an Johannis c. fälligen Pfandbriefszinsen haben wir den 22. und 24. Juni und zur Auszahlung derselben den 25., 26., 27., 28. und 29. Juni und den 1. Juli c. bestimmt.

Görlitz, den 24. Mai 1844.

Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.
v. Ohnesorge.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft erfolgt für den bevorstehenden Johanni-Termin die Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen den 25. und 26. Juni, und deren Auszahlung an die Pfandbriefs-Inhaber den 27., 28., 29. Juni und den 1. Juli c.

Frankenstein, den 15. Mai 1844.

Münsterberg-Glatzsche Fürstenthums-Landschafts-Direktion.
Gr. v. Götzen.

Ein seit 15 Jahren hier etablirter Wundarzt und Geburtshelfer ist vor Kurzem verstorben, was wir hiermit bekannt machen, wenn etwa Aerzte hierauf reflektiren wollen.

Friedland, Kreis Waldenburg,
den 22. Mai 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Papierfabrikant Hendler zu Alt-Friedland beabsichtiget bei seiner zu Schmidtsdorf belegenen Brettschneidemühle, noch einen Mahlgang, welcher durch das sogenannte Steinauer Wasser in Betrieb gesetzt werden soll, anzulegen, um das für seinen eigenen Haus- und Wirthschafts-Bedarf erforderliche Mehl- und Schroot-Quantum selbst fabriziren zu können.

Indem ich dieses Vorhaben, in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Oktober 1810, zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich alle diejenigen, welche dagegen ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hiermit auf, solches innerhalb einer Präclusivfrist von 8 Wochen hier anzuzeigen, widrigenfalls die landespolizeiliche Genehmigung zu der projectirten Anlage nachgesucht werden wird.

Waldenburg, den 30. Mai 1844.

Der Verweser des königl. Landraths-Amtes,
v. Crausz.

Möbel-Auktion.

Donnerstag, den 6. d. M., werde ich wegen Räumung des Lokals Reusche Straße Nr. 51 Vormittag von 9 u. Nachmittag von 3 Uhr ab **eine Partie Möbel in verschiedenen Hölzern** öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

P. S. Präcise 12 Uhr kommt eine Droschke mit vor.

Nothwendige Berichtigung.

In Folge vielfacher Nachfragen des verehrlichen, mich mit seinen Aufträgen beehrenden Publikums, ob ich mit der Person eines hiesigen ehemaligen Kaufmanns **Julius** Lange identisch sei? beehre ich mich ganz gehorsamst zu erklären, daß dies keinesweges der Fall, vielmehr meine Vornamen **Friedrich August** sind, und ich **nie** Kaufmann, vielmehr Königl. **Büreau-Arbeiter** verschiedener hoher Behörden gewesen bin.

Der Commissionär
Friedrich August Lange,
Breslau, Neue Kirchgasse Nr. 6.

Eingetretener Verhältnisse wegen ist auf der Herrenstraße eine freundliche Wohnung im ersten Stock, vorn heraus, bestehend aus Stube, Alkoven, Küche und Zubehör billig zu vermiethen und Termino Johanni zu beziehen.

Näheres Breite Straße Nr. 29, drei Stiegen hoch, rechts.

Zweite Beilage zu № 129 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 5. Juni 1844.

Spinner- und Weber-Unterstützung.

Im weiteren Verfolge unserer früheren Bekanntmachungen bringen wir hiermit den Umfang des von uns fortgesetzten Spinner- und Weber-Unterstützungs-Geschäftes bis zum heutigen Tage zur allgemeinen Kenntniß.

Zeitraum.	An Flachs zum Selbstkostenpreise ist verkauft.		Von den Handspinnern ist angekauft Garn					An die Handweber ist zu ermäßigten Preisen verkauft										An Handweber ist Schlesisches Maschinen- und Handgarn zum Verweben gegen Lohn ausgegeben zu Schock Leinwand.	An Handweber ist für abgelieferte Waaren an Lohn gezahlt worden.		
								Handgarn					Maschinengarn								
	Ctr.	℔.	Schock	Stück	für Rthlr.	Sg.	Pf.	Schock	Stück	für Rthlr.	Sg.	Pf.	Schock	Stück	für Rthlr.	Sg.	Pf.		Rthlr.	Sg.	Pf.
In Erdmannsdorf:																					
bis 15. Mai 1844	153	51	1077	45	21237	2	6	82	59½	1336	28	6	13	33½	329	7	9	3528	4333	21	—
vom 16. Mai b. 31. Mai .	3	43	177	45	3544	22	6	17	33½	281	12	—	—	40½	16	15	6	625	1343	6	—
bis 31. Mai 1844	154	94	1255	30	24781	25	—	100	33	1618	10	6	14	14	315	23	3	4153	5676	27	—
In Grüssau:																					
bis 15. Mai 1844	661	47	30	19¼	610	7	1	—	40¼	12	10	3	2	27¼	59	27	10	712	527	18	6
vom 16. Mai b. 31. Mai .	40	78	2	44¾	55	13	—	—	32	9	18	—	—	29½	12	15	1	443	517	15	—
bis 31. Mai 1844	702	15	33	4	665	20	1	1	12¼	21	28	3	2	56¾	72	12	11	1155	1045	3	6
Zusammen:																					
bis 15. Mai 1844	814	98	1108	4¼	21847	9	7	83	39¾	1349	8	9	16	¾	389	5	7	4240	4861	9	6
vom 16. Mai b. 31. Mai .	42	11	180	29¾	3600	5	6	18	5½	291	—	—	1	10	29	—	7	1068	1860	21	—
bis 31. Mai 1844	856	109	1288	34	25447	15	1	101	45¼	1640	8	9	17	10¾	418	6	2	5308	6722	—	6

Erdmannsdorf in Schlesien, den 31. Mai 1844. **Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei.** Weck. Kaselowsky.

Geschäfts-Anzeige.

In Folge freundlicher Uebereinkunft habe ich die seit einer Reihe von Jahren unter der Firma:

Heinrich Lomer

mit meinem Bruder **Andreas Lomer** gemeinschaftlich hierorts geführte

Pelz- und Rauchwaaren-Handlung

demselben zur Fortführung für seine alleinige Rechnung und unter seinem eigenen Namen überlassen.

Indem ich für das uns so ausgedehnt zu Theil gewordene Vertrauen meinen Dank sage, spreche ich die Hoffnung aus, dass solches in eben dem Maasse auf meinen Bruder übertragen werden möge.

Die Liquidation der früheren Geschäfte dieser Handlung werden wir gemeinschaftlich besorgen.

Ich werde unter meiner Namensfirma eine Rauchwaaren-Handlung in **Leipzig** begründen.

Breslau, den 1. Juni 1844.

Heinrich Lomer.

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige bitte ich, das schätzbare Vertrauen, dessen sich die Handlung bisher erfreut hat, derselben auch unter der neuen Firma gütigst zu bewahren.

Breslau, den 1. Juni 1844.

Andreas Lomer,
Pelz- und Rauchwaaren-Handlung,
Ohlauerstrassen- und Ring-Ecke, goldene Krone, Nr. 87.

☞ Vermiethung zweier Handlungs-Locale.

Da ich mein in Schweidnitz am Ringe, Haus No. 68, neben dem Gasthofe zur goldenen Krone, sehr gut belegenes und schön eingerichtetes Verkaufs-Gewölbe, eben so eine aus mehreren Abtheilungen verbundene, neu arrangirte Kellerei, welche zum Wein- u. Bierschank auf's promptmäßigste eingerichtet ist, vermiethen will, bin ich bereit unter soliden Bedingungen diese Locale mit Waarenlager sogleich zu übergeben. Schriftliche Anfragen werden franco erbeten. **A. E. Seeliger.**

Mit gestriger Eilfuhre erhielt wieder eine Sendung

neue Matjes-Heringe,

und verkaufe solche, **jedoch nur** in 1/8, 1/16, u. 1/32 Tonnen, zu zeitgemäßen, wie in **Hamburg jetzt bestehenden Preisen.**

Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 38.

☞ **Ein Rittergut** in Schlesien enthält Acker, Wiesen und Forst, 6000 Morg., bedeutende Fischereien, das todte und lebende Inventarium im besten Zustande, Gebäude im besten Baustande, ein sehr schönes herrschaftliches Schloß und Garten, bedeutende Revenuen, ist mir wegen Krankheit des Besitzers zum baldigen Verkauf für 90,000 Rthl., mit einer Einzahlung von 25,000 Rtl., übertragen worden; ebenso werden Güter von 10 bis 200,000 Rthl. durch den Kaufmann und Güter-Negociant **Marcus Schlesinger** in Kempen zum Verkauf nachgewiesen.

Oelmühlen-Verpachtung.

Die auf dem Dominium Streidelsdorf bei Freistadt befindliche Oelmühle soll von Johanni d. J. ab auf drei nacheinander folgende Jahre verpachtet werden; die näheren Bedingungen sind bei dem dasigen Wirthschaftsamte zu erfahren.

Eine junge Dame wünscht als **Lehrerin jüngerer Kinder**, und nöthigenfalls als Gehülfin in der Hauswirthschaft, ein Engagement. Durch ihren gebildeten Geist, ihren ernsten Sinn und ihre Gewissenhaftigkeit ist sie zur Erziehung kleinerer Kinder besonders befähigt; doch ist sie in der französischen Conversation nicht geübt. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Professor **Nösselt**, Albrechtsstraße Nr. 24.

Ein Hauslehrer, ein Wirthschaftsschreiber, ein Ziergärtner und ein Oekonomie-Eleve finden ein gutes Engagement durch das

Commiss.-Comt. E. Berger, Bischofsstraße Nr. 7.

Eine ganz neue noch nicht gebrauchte mahagoni-Glas-Servante steht billig zu verkaufen Tauenzien-Straße Nr. 36c. Näheres bei dem Haushälter Köhler.

Ein junger gebildeter Mann, im Rechnungs-Fache und der Correspondenz geübt, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht ein Unterkommen als Privat-Sekretair bei einem einzelnen reisenden Herrn, auch würde derselbe sich gern den Pflichten eines Dieners unterziehen. Näheres unter Adresse H. S. Neustadt, Kirchstraße Nr. 16 im Hofe eine Treppe.

Billiger Wagen-Verkauf.

Eine fast neue leichte Droschke mit Fenstern, ganz- und halbgedeckt, schmalspurig, steht zum Verkauf unterm Preis Albrechtsstraße Nr. 34, bei Herrn Wagenbauer **Erpff.**

Ein **Gehülfe**, so wie ein **Lehrling** können sich melden bei

Breslau. **König**, Mechanicus, Hummerei Nr. 19.

Ein Privatsecretair oder Lehrer der franz. Sprache nachzuweisen Riemerzeile 20, 1. Etage.

Färberei-Verpachtung.

Bei meinen vorgerückten Jahren bin ich Willens, die mir gehörende **wohleingerichtete Färberei**, welche im **lebendigen** Betriebe erhalten wird, unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verpachten. Darauf reflektirende Färber können entweder mündlich oder in portofreien Briefen das Nähere bei mir erfahren.

Sagan, den 31. Mai 1844.

August Lähr, Färber.

Unterkommen für einen jungen Mann von gebildeten Eltern, nöthigen Schulkenntnissen, findet derselbe in einer lebhaften Handlung als Lehrling, — für dessen weiteres Fortkommen und streng sittlichen Lebenswandel wird geachtet. — Anmeldungen von Eltern können nur von 1—2 Uhr am Neumarkt Nr. 38 im Comtoir gehört werden.

Einer Kammerjungfer wird sogleich ein gutes Unterkommen Schuhbrücke 23 im Agentur-Comtoir nachgewiesen.

Späne-Verkauf.

Große Axt- und Beilspäne, in Klaftern gesetzt, sind während des Holzausarbeitens, wegen Mangel an Raum stets zu verkaufen auf dem Sande beim Müllermeister

Kohlsdorf.

Mahagoni-Flügel von gutem Ton, neue so wie auch übergespielte stehen billig zum Verkauf. Neue-Weltgasse Nr. 36, erste Etage.

Neue Matjes-Heringe

von vorzüglicher Qualität offerirt zu den allerbilligsten Preisen:

F. Hoffmann, vorm. **Raschke,** Stockgasse Nr. 24.

☞ 2000 Rthl. à 5 pCt. Termin Michaelis zu zahlen, werden auf ein ganz nahe bei Breslau gelegenes Haus mit großem Garten und Ackerland, gegen sichere Hypothek gesucht. Eine in Altscheitnig gelegene herrschaftliche Besitzung mit Garten 2c. ist gegen Baarzahlung von 4000 Rthl. zu verkaufen.

Eine bald zu übernehmende kleine Gutspacht mit circa 300 Morgen, im Großherzogthum Posen, so wie verkäufliche Güter im Preise von 6 bis 120,000 Rthl. weiset nach **Hennig,** am Neumarkt Nr. 11.

Ring 40, ist die zweite

Etage zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Hübner und Sohn.

Warnung.

Hiermit warne ich ausdrücklich: meinem Sohne Rudolph etwas an Geld oder Geldeswerthe zu borgen. Wer dies gleichwohl thun sollte, hat auf keine Zahlung von meiner Seite zu rechnen und würde ich mich, vorkommenden Falles, mit diesem Zeitungsblatte gegen jeden Anspruch verwahren.

Breslau, den 31. Mai 1844.

von Neviadomski, Oberst-Lieutenant a. D.

Ein Gärtner wird bald gesucht bei dem Dom. Zieserwitz, Neumarktschen Kreises.

Concert.

Donnerstag den 5. Juni Militair-Concert vom 10. Infanterie-Regiment im Glashause an der Oberschlesischen Eisenbahn. Entree für Herren 2 Sgr., für Damen 1 Sgr.

Der Restaurateur.

Alle Mittwoch,
bei ungünstiger Witterung Donnerstags,
zur Erholung in Pöpelwitz,
großes

Trompeten-Konzert,

ausgeführt von dem Trompeten-Chor des hochlöbl. 1. Kürassier-Regiments; wozu ergebenst einladet: **C. G. Gemeinhardt.**

Gardinen-Mulls,

weiße glatte, karrirte, brochirte und ächt gestickte; Franzen, Borten, Schnuren und Quasten empfiehlt im Einzelnen wie auch im Ganzen zu **Meß-Fabrik-Preisen:**

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7,
Mühlhof 1 Treppe hoch.

Wer ein weißes gesticktes Battistschnupftuch, gezeichnet B. S. gefunden, und es Ketzerberg Nr. 13 in der **Wasser-Heilanstalt** abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Neue engl. Matjes-Heringe erhielt wieder und offerirt billigst:

C. G. Ossig,
Nikolai- und Herren-Straße-Ecke Nr. 7.

---

2 Bettfeder-Reinigungs-Maschinen sind veränderungshalber billigst zu verkaufen. Das Nähere Stockgasse Nr. 20, im Hofe, zwei Stiegen.

Eine priv. Apotheke ist für den festen Preis von 10,000 Rthl. zu verkaufen, und Näheres auf frankirte Briefe durch die Handlung von **Carl Straka** zu erfahren.

Zur 4ten Klasse 89. Lotterie ist das Loos 53,746 verloren gegangen, weshalb vor Mißbrauch gewarnt wird.

Jos. Holschau.

Zu verkaufen: eine halbgedeckte, schmalspurige, sehr gute Chaise, und neue mit Leder gedeckte elegante Tafelwagen, Messergasse 24.

Eine elegante Gig nebst Geschirr ist zu verkaufen Garten-Straße Nr. 15.

Zu vermiethen.

Termino Johannis Sandstrasse Nr. 12: Belle Etage. 6 Zimmer, Balkon und Beigelass. Termino Johannis 13 Zimmer, 1 Saal und Beigelass, auch nach Bedarf zu theilen, Pferdeställe. 2 Wagen-Remiesen. Wallstrasse Nr. 8: 1. Etage 2 Zimmer, Alkove und Beigelass, verschlossenes Entrée. 2. Etage ebenso. Grosse Lagerkeller.

J. P. Goldschmidt, (Alexanderstraße Nr. 47) in Berlin,

hat neuerdings einen

prismatisch = magnetischen Apparat*)

erfunden, welcher die wichtigsten Bedingungen eines Schärfungsmittels erfüllt, indem die abgestumpften Rasir= und Federmesser, so wie chirurgisch=anatomische Schneide=Instrumente den höchsten Grad von Schärfe und Feinheit wieder erhalten, und es geschieht dies in einer solchen Schnelligkeit, daß ein mehrmaliges Auf= und Abstreichen hinreicht, um den Zweck zu erreichen, und Jedermann ist im Stande, wie auf einem gewöhnlichen Riemen es selbst zu behandeln. — Es hat die Vorzüge gegen das Abziehen oder Schleifen auf Steinen, daß sich die Messer durchaus nicht abnutzen, indem der Stahl nicht irritirt wird, und den Schneide=Instrumenten keine Nachtheile zugefügt werden. Der Grad der Schärfe, welchen die stumpfesten Schneide=Instrumente auf diesen Streichriemen erhalten, ist der Art, daß der zartfühlendste Bart beim Rasiren nie spüren wird, daß ein Messer auf dem Gesichte sich befindet, und auf diese Weise wird jene Qual, über die so oft beim Rasiren geseufzt wird, beseitigt.

Auf der diesem Apparat beigefügten Kupferplatte wird, mit Hülfe der dazu gehörenden Magnet=Composition, der dicke runde Schnitt, eben so die kleinen Scharten und andere Unregelmäßigkeiten an der Schneide herausgebracht, was besonders für Bewohner kleiner Städte und des platten Landes um so erwünschter sein muß, da die früher noch obgewalteten Mängel durch diesen vollkommenen Selbstschleifer gänzlich verschwinden.

Diejenigen Herren, die bereits im Besitze unserer früheren chemisch=elastischen Streichriemen sind, erhalten diese Gattung Kupferplatten, incl. Magnet=Composition, zu 1 Rthl. 5 Sgr.

Die Preise sind festgesetzt, mit Holzschrauben 20 Sgr., 1 Rthl., 1 Rthl. 5 Sgr., mit Eisenschrauben 1 Rthl. 5 Sgr., 1 Rthl. 15 Sgr. und 2 Rthl., prismatisch=magnetische Schärfer, incl. Metallplatte und Composition, 3 Rthl. das Stück. Die Dauer dieser Riemen ist 10 bis 12 Jahre.

Mit einer Auswahl der vorzüglichsten engl. Rasirmesser, für deren außergewöhnliche Qualität ich garantire,

bin ich diesmal versehen, und namentlich aus den berühmten Fabriken von John Barber, James Bingham, Johnson u. a. m. Die Preise sind pro Stück 15 Sgr., 20 Sgr., 1 Rthl. und 1 Rthl. 15 Sgr. von dem besten indischen Wootz=Stahl.

A. Goldschmidt aus Berlin,
Blücherplatz Nr. 6, 1 Treppe, im weißen Löwen.

*) Welcher 1837, 1838, 1839 und 1842 in Berlin, London, Paris und Wien öffentlich belobt worden sind, Brevets und Patente erlangt haben.

E. Austrich aus Paris

unterhält während einiger Zeit im Hause **Blücherplatz Nr. 6** (im weißen Löwen), 1 Treppe hoch, ein großes Lager von

Schmuck= und Toilette=Gegenständen seiner Erzeugnisse aus Imitation de Diamants (künstliche Brillanten),

welche ganz aus denselben Bestandtheilen des natürlichen Produkts zusammengesetzt und so täuschend sind, daß nur nach technischer Untersuchung selbst von Sachkennern die Nachahmung erkannt werden kann.

Auf diese Weise sind vorhanden:

Halsgeschmeide, Ohrgehänge, Ringe, Bracelets, Broches, Busennadeln, Hemde=Knöpfe 2c. von künstlichen Brillanten, Smaragden, Rubins, Saphirs, Topasen 2c.,

welche an Glanz, Pracht und Schönheit dem echten Produkt nicht im Geringsten nachstehen.

Sämmtliche Gegenstände sind echt gefaßt und entweder mit dem feinsten Silber oder einem 18 karäthigen Gold verziert, eben so befindet sich daselbst eine große Auswahl **ungefaßter Steine.**

Echte Pariser Glacee=Handschuhe,

welche jedoch nur in ganzen und halben Dutzenden und pro Dutzend von 3¾ Rthl. bis 5 Rthl. abgegeben werden, sind in demselben Lokal vorhanden.

Von E. Mitschels aus London

neu erfundenen Metallschreibfedern,

welche der eigenen Zurichtung wegen, theils durch Zusammensetzung der Metalle, theils durch die Schleifart so beschaffen sind, daß sie für jede Schriftgattung und auf jedes Papier sich eignen, weder spritzeln noch einschneiden, ist

Blücherplatz Nr. 6 (weißen Löwen), 1 Treppe hoch,

für den Zeitraum von 8 Tagen ein großes Lager angelangt.

Damit jedem der Herren **Beamten, Kaufleute, Akademiker** und **sonstiges resp. Publikum** die Ueberzeugung der oben angeführten Wahrheit werde, kann dieses neue Erzeugniß vorher gratis erprobt werden, und werden selbst diejenigen Herren, die nie mit Stahlfedern früher schreiben konnten, mit Vergnügen die besten Gänsekiele entbehren.

Der Verkauf geschieht Gros-Weise von 5 Sgr. bis 3 Rtlr. — Wiederverkäufer erhalten einen bedeutenden Rabatt.

Ganz etwas Neues für Damen.

Ich habe nach den neuesten und schönsten Formen mein **Lager von Schnürmiedern** so hergestellt, daß jede Dame sich nach Wunsch wählen kann, und bin ich bereit, wenn ein von mir gekauftes Schnürmieder nicht nach Wunsch ist, solches zurückzunehmen. Zum Maaß bedarf ich ein passendes Kleid. Meine Wohnung ist Ohlauer Straße Nr. 64, an der ersten Brücke. **Bamberger.**

Verkauf eines Fabrik=Grundstücks und Maschinerie.

In einem zum 15. Juli d. J., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, anberaumten Termine soll hier in der Wohnung des Herrn Justizraths v. Dewitz, unter dem Bedinge der Zuschlags=Erklärung über das eingegangene Meistgebot 48 Stunden nach dem Terminsschlusse, verkauft werden:

1) das zu Arthursberg, ¼ Meile von Stettin, an der Oder belegene Grundstück der aufgelösten Bleiweißfabrik von 16 Morgen 157 □Ruthen;
2) die darauf stehenden Gebäude, als: ein großes massives Fabrikhaus, ein geräumiges Wohn= und ein Stall und Remisen=Gebäude in Steinfachwerk;
3) eine Menge zur Bleiweißfabrikation geeigneter Geräthe;
4) eine neue Dampfmaschine von 100 Pferden Kraft Hochdruck nebst drei neuen eisernen Kesseln, und
5) eine neue vorzüglich eingerichtete Bleiweiß=Mühle.

Nähere Nachricht über die Objekte und über die Verkaufsbedingungen werden die HH. **Ruffer und Comp. in Breslau** zu ertheilen die Güte haben.

Stettin, den 7. Mai 1844.

Bei **F. E. C. Leuckart in Breslau**, Kupferschmiedestraße Nr. 13, ist eine ganz neue von den berühmtesten Schreibmeistern als höchst vorzüglich empfohlene

Correspondenz=Stahlfeder, 144 Stück 1 Rtlr., d. Dutzend 3 Sgr.

so eben angekommen. Diese neu erfundene Stahlfeder zeichnet sich dadurch vor vielen andern Sorten vortheilhaft aus, daß sie für **jede Hand** und **jede Schriftart** leicht anwendbar ist. **Mit einer solchen Feder kann man Monate lang schreiben.**

Eine große Auswahl feiner

Pariser Glaçé=Handschuhe

zu außerordentlich billigem Preise werden jedoch nur Dutzendweise 3¾—5 Rtlr. abgegeben **Blücherplatz Nr. 6 (weißen Löwen) eine Treppe hoch.**

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Unser bedeutendes Lager

wirklich ächter

Havanna=Cigarren

von 26 Rtl. bis 90 Rtl. pr. 1000,

erlauben wir uns hiermit allen Kennern angelegentlich zu empfehlen

Westphal u. Sist,
Ohlauerstraße 77, in 3 Hechten.

Neue Matjes=Heringe

empfiehlt billigst:

F. W. Neumann,
in 3 Mohren, am Blücherplatz.

Holländischen Süßmilch=Käse

empfing in ganz vorzüglich schöner Qualität und offerirt bei Abnahme größerer Partien, wie auch Brodweise und ausgeschnitten sehr billig:

C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Anzeige für Damen.

Auf der Ohlauerstraße Nr. 64 ist der Ausverkauf von meinen Schnürmiedern und dauert noch längere Zeit fort, indem ich großen Vorrath habe; auch sind für schiefgewachsene Personen mit Luft gefüllte Schnürmieder vorräthig, das Paar 3 Rthl.; sollte ein von mir gekauftes nicht vorzüglich gut passen, so wird dasselbe zurückgenommen.

Bamberger.

Ein guter Kutscher wird gesucht Schuhbrücke Nr. 23, im ersten Stock.

Haus=Verkauf.

Ein massives, gut und neu gebautes Haus mit Nebengebäuden, sehr großem Garten und etwas Acker, in der Nähe der Oberschlesischen Eisenbahn, ist wegen Familien=Verhältnissen ganz billig zu verkaufen durch

J. E. Müller, Kupferschmiedestr. 7.

Wir haben wiederum eine Partie sehr **abgelagerter**

Candonia=Cigarren

à 15 Rthl. pro 1000

in den Verkauf genommen, was wir unsern werthen Geschäftsfreunden hiermit anzeigen.

Westphal u. Sist,
Ohlauerstraße 77, in 3 Hechten.

Brau= und Brennerei=Verpachtung.

Bei dem Dom. Zieserwitz, Neumarktschen Kreises, soll das Brau=Urbar und Brennerei von Weihnachten c. ab anderweitig verpachtet werden. Hierauf Reflektirende können den 15. jedes Monats bei dem dasigen Wirthschaftsamt die Bedingungen einsehen.

Mastschöpse

stehen bei dem Dom. Zieserwitz, Neumarktschen Kreises, 162 Stück, mit Körnern schwer gemästet, zum Verkauf.

Sehr schöne **abgelagerte**

Lafama=Cigarren,

pro Tausend 11—15 Rthl., bei

Westphal u. Sist,
Ohlauerstraße 77, in 3 Hechten.

Karlsbader Schloßbrunnen

empfing direkt von der Quelle und offerirt billigst:

Carl Friedrich Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Ein bedeutendes im Breslauer Regierungs=Bezirk reizend gelegenes Rittergut von 2500 Morgen Areal, über 1000 Morgen guten Acker, schönen Wiesen, über 1000 Morgen Forst, ganz neuem massiven Schlosse, neuen massiven Wirthschafts=Gebäuden, schönen Gärten, Teichen, guten Hutungen, dazu gehörigem neu erbautem Vorwerk, großem Park, Wasser=Mühle mit großer Wasserkraft, bedeutendem Torfstich, einigen 50 Stück Rindvieh, 1000 Stück veredelten Schaafen, Silberzinsen 2c. ist sofort für 68000 Rthlr. laut Anschlag preißmäßig durch mich zu verkaufen. **Tralles,** vormals Rittergutsbesitzer, Schuhbrücke 23.

Ein anständiger Knabe, welcher Lust hat die Konditorei zu lernen, kann auswärts sogleich eintreten. Das Nähere wird Herr Konditor Bartsch, Schweidnitzerstraße Nr. 8, hierselbst die Güte haben mitzutheilen.

Eine Doppelflinte ist billig zu verkaufen: Mathiasstraße Nr. 93, beim Wirth.

Ein großer Obst= und Gemüsegarten in der Vorstadt Breslau's ist sogleich zu verpachten. Ein Näheres bei **Hübner u. Sohn,** Ring Nr. 40.

Rinde=Dosen

empfing und offerirt pro 100 Stück 22 Sgr., bei größeren Partien billiger, die Tabakhandlung von **Heinrich Geiser,** Nikolaistraße Nr. 69.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 4. Juni 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140
Hamburg in Banco	à Vista	—	150
Dito	2 Mon.	—	149¼
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6. 22⅔
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	105⅙	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99⅙

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	111¾	—
Polnisch Courant	—	—
Polnissh Papier-Geld	—	98½
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	105 5/12

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	101	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	88¾	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	100	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	95	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104¼	104¾
dito dito dito	3½	99½	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100⅙	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	100	—
Disconto		4½	—